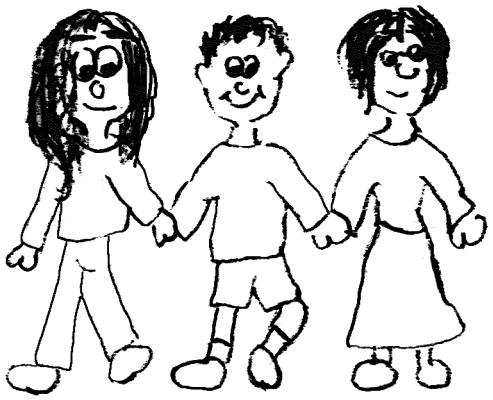
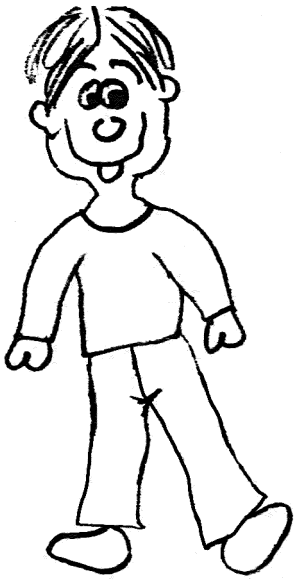


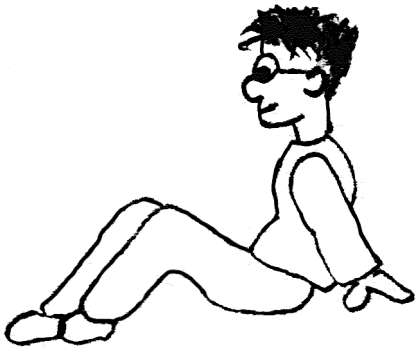
wir

ich



und

du



PRÄAMBEL ZU UNSEREM SCHULPROGRAMM

Unser Schulprogramm basiert auf der rechtlichen Grundlage des § 127 des Hessischen Schulgesetzes. In unserem Bestreben liegt es, sich für Innovation auf pädagogischem, sozialpolitischem und kulturellem Gebiet zu öffnen, um den uns anvertrauten Kindern in einer Atmosphäre von Akzeptanz und Toleranz möglichst gute Bildungschancen zu bieten.

Eine Reihe schulprogrammatischer Schritte in der Organisation des Schullebens und in inhaltlichen Bereichen haben wir in den letzten Jahren unternommen. Das Schulprogramm ist aus der Praxis und den Gegebenheiten unserer Schule entstanden, beinhaltet eine Fülle von Prozessen, die über einen längeren Zeitraum gewachsen sind und immer wieder evaluiert werden. Unser Schulprogramm dient der Schulgemeinde zur Orientierung und gibt das Schulprofil wieder. Es greift Schwerpunkte unserer bisherigen pädagogischen Arbeit auf und öffnet den Blick auf zukünftige Vorstellungen. Wir verstehen unser Schulprogramm als einen verbindlichen aber auch als einen lebendigen Handlungs- und Orientierungsrahmen, der die Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und die Kompetenzen des Kollegiums berücksichtigt, sowie die Elternmitarbeit einbindet.

Bei unserer pädagogischen Arbeit ist es uns wichtig die gesamte Schulgemeinde als ein „Wir" anzusehen, in der aber auch das „Ich" und das „Du" gestärkt werden.

Aus diesem Bestreben ergeben sich unsere Leitgedanken, die die Kinder ganzheitlich, mit allen Sinnen, mit Kopf, Herz und Verstand erfassen und die Antriebsfedern unserer pädagogischen Arbeit sind.

UNSERE LEITIDEEN

- Wir wollen in unserer Schule ein friedliches Miteinander, in dem jeder Rechte hat und Pflichten wahrnehmen muss.

- Wir wollen, dass sich jedes Mitglied der Schulgemeinde in seiner Persönlichkeit angenommen und respektiert fühlt.

- Wir wollen, dass sich jedes Kind als Teil seiner Mitwelt begreift,

um so Verantwortungsgefühl für diese und für sich selbst zu wecken und zu entwickeln.

- Wir wollen jedes Kind entsprechend seiner individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern.

- Wir wollen, dass jedes Kind die Möglichkeit zu vielfältiger körperlicher Bewegung erhält und damit <u>auch</u> die geistige Beweglichkeit fördern.

INHALTSVERZEICHNIS

Präambel
Unsere Leitideen

Teil I Allgemeines über unsere Schule 7

1 Ihre Geschichte 7
2 Unsere Schülerinnen und Schüler 8
2.1 Einzugsbereiche 8
2.2 Freizeitmöglichkeiten 9
3 Organisation des Schulalltags 9
3.1 Personelle Bedingungen (Stand Sommer 2008) 9
3.2 Anzahl der Klassen 10
3.3 Räumliche Bedingungen 10
3.4 Stundenplan 11
3.5 Unterrichts- und Pausenzeiten 11
3.6 Verlässliche Schule 11
3.7 Aufsicht 12
3.8 Konferenzen 12
3.9 Elternsprechzeiten 12
3.10 Fachberater 12
3.11 Das Schulaufnahmeverfahren - am Beispiel von Ulrike Mustermann 12
3.12 Vorklasse 14
3.13 Übergang in die weiterführenden Schulen 15
4. Zusammenarbeit 16
4.1 Mit Eltern 16
4.1.1 Aus Sicht der Eltern 16
4.1.2 Aus Sicht des Kollegiums 17
4.2 Im Kollegium 19
4.3 Mit Institutionen 19
4.3.1 Schulen 20
4.3.1.1 Grundschulen 20
4.3.1.2 Weiterführende Schulen 20
4.3.1.3 Sonderschulen 20
4.3.2 Kindertagesstätten 21
4.3.3 Horte 22
4.3.4 Betreuung 22
4.3.5 Vereine 22
4.3.6 Polizei - Jugendverkehrsschule 22
4.3.7 Studienseminar 23
4.3.8 Didaktisches Zentrum der Uni Frankfurt 23
4.3.9 IQ (Institut für Qualitätssicherung) 23
4.3.10 Schulpsychologischer Dienst 23
4.3.11 Gesundheitsamt 23
4.3.12 VHS 23
4.3.13 Stadt 24

4.3.14 Feuerwehr 24
4.3.15 Kirchen 24
4.4 Mitwirkung schulfremder Personen im Unterricht je nach Bedarf 24
4.5 Expertensammlung 25

Teil II Unsere pädagogische Arbeit 26

1 Feste Bestandteile 26
1.1 Umsetzung unserer pädagogischen Leitideen 26
1.2 Unterrichtsformen und -methoden 27
1.3 Fördermaßnahmen 28
1.3.1 Allgemein 28
1.3.2. Förderung gemäß VOLRR 29
1.3.3 DAZ 29
1.3.4 Vorlaufkurs 29
1.4 Fächerinhalte 30
1.4.1 Auswahl der Inhalte 30
1.4.2 Fächerintegration 30
1.4.3 Deutsch 30
1.4.4 Mathematik 30
1.4.5 Englisch 30
1.4.6 Religion 31
1.4.7 Sport 31
1.5 Leistungsbewertung 31
1.5.1 Soziales Verhalten und Arbeitsverhalten 31
1.5.2 Benotung 32
1.6 Ablauf des Schulalltags 33
1.6.1 Frühstück 33
1.6.2 Dienste für die Gemeinschaft 33
1.6.3 Rituale 33
1.7 Profilbildende Zusatzangebote 34
1.7.1 Besondere Fördermaßnahmen 34
1.7.1.1 Gemeinsamer Unterricht 34
1.7.1.2 ETEP 35
1.7.2 Bewegung in der Schule 35
1.7.2.1 Bewegungspausen 35
1.7.2.2 Bewegungsfreundliche Schulhofgestaltung 36
1.7.2.3 Sport Stacking 38
1.7.3 Gewaltprävention 38
1.7.3.1 Faustlos 38
1.7.3.2 Schulvereinbarung 39
1.7.4 Computer als Unterrichtsmedium 39
1.7.5 Arbeitsgemeinschaften 40
1.7.6 Schulchor 40
1.7.7 Tagesausflüge mit pädagogischer Zielsetzung 41
1.7.8 Verkehrserziehung 41
1.7.9 Schulbücherei 42
1.7.10 Weitere Aktivitäten 42
1.8 Fortbildung 43
1.9 Entstehung des Schulprogramms 48
1.10 Abgeschlossene Entwicklungsschwerpunkte 48

2 Aktuelle pädagogische Entwicklungsschwerpunkte.....49
2.1 Entwicklungsschwerpunkte in Arbeit.....49
2.1.1 Stuhlpatenschaften/ Sponsoring.....49
2.1.2 Projekttage.....52
2.1.3 Förderkonzept.....52
2.1.4. Homepage.....52
2.2 Zukünftige Entwicklungsschwerpunkte.....53

TEIL I ALLGEMEINES ÜBER UNSERE SCHULE

1 IHRE GESCHICHTE

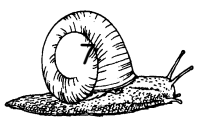
In Langenselbold gab es vom 12. bis ins 20. Jahrhundert eine Vielfalt von Schulen. Der erste Unterricht in Langenselbold wurde von den sogenannten Chorherren (Priestern) erteilt, die zum 1108 erbauten Kloster Selbold gehörten.

In der neueren Zeit waren die beiden wichtigsten Schulen die Mädchenschule, die 1872 in der Schulgasse entstand und die Knabenschule, die 1900 in der Bremesgasse eingeweiht wurde.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Schulbetrieb in den Schulen bald wieder aufgenommen. Beide Schulen waren Volksschulen (heute Hauptschule), in denen Unterricht von der 1. bis zur 8. Klasse erteilt wurde. 1950 wurde in einem Seitenanbau der Knabenschule ein Mittelschulzweig (heute Realschule) angegliedert. In der Mädchenschule befanden sich inzwischen zwei damals sogenannte Hilfsschulklassen (heute Sonderschule). Trotz Mehrzügigkeit waren die Klassen in beiden Schulen überfüllt, so dass immer wieder Schulklassen in andere Räumlichkeiten ausgelagert werden mussten.
Ab 1956 beschäftigten sich deshalb die Gemeindevertreter Langenselbolds, damals noch zuständig für den Bau von Schulhäusern, mit der Planung einer neuen Schule. Das Weinberggebiet als zukünftiger Ortsteil wurde als Standort ausgewählt. Im September 1961 wurde mit dem Schulneubau begonnen. Hiermit sollte nicht nur der erforderliche Schulraumbedarf gedeckt werden, man wollte auch die Schulformen voneinander trennen können.
Am 1. März 1964 konnte die „Schule am Weinberg" eingeweiht werden. Im oberen Gebäude - der heutigen Fröbelschule - wurde eine Realschule von Klasse 5 bis 10 eingerichtet. Im unteren Gebäude - der heutigen Grundschule - fand eine Volksschule von Klasse 1 bis 8 Platz. Die Knabenschule in der Bremesgasse, die heutige Schule an der Gründau, konnte nun ausschließlich als Volksschule genutzt werden. Die Mädchenschule wurde ab 1964 in eine Sonderschule umgewandelt. So gab es jetzt in Langenselbold eine Realschule, zwei Volksschulen und eine Sonderschule mit genügend Unterrichtsräumen.

In der Zwischenzeit war die Schulträgerschaft von den Gemeinden auf den Kreis übergegangen. Es wurden in den folgenden Jahren im ehemaligen Landkreis Hanau mehrere Gesamtschulen geplant. In Langenselbold entstand die Käthe-Kollwitz-Schule, die von 1969 an Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse aufnehmen sollte. Die Schule am Weinberg wurde deshalb zu Beginn des Schuljahres 1970/71 in eine damals zweizügige Grundschule umgewandelt. Im unteren Gebäude wurden einige Räume frei. Dort entstand in der folgenden Zeit eine Vorklasse für die Kinder, die rein formal schulpflichtig waren, aber noch nicht in ihrer individuellen Entwicklung. Die Sonderschule in der Schulgasse, die den Namen Fröbelschule erhalten hatte, übernahm 1973 das frei gewordene obere Gebäude nebst Schulhof, denn die Räumlichkeiten der Fröbelschule am alten Standort reichten nicht mehr aus.

Die Turnhalle auf dem Schulgelände wurde und wird auch heute noch von beiden Schulen benutzt. Seit 1992 gibt es oberhalb der Turnhalle eine Kleinsportanlage mit einer 50-Meter langen Tartanbahn und einer großen Sandsprunggrube.



Folgende Schulleiterinnen und Schulleiter waren an der Weinbergschule tätig: Herr Schneider von 1964 bis 1969, Herr Pieh von 1969 bis 1975 und Herr Richter von 1975 bis 1998. Seit 1998 ist Frau Knackstedt Schulleiterin.

2 Unsere Schülerinnen und Schüler

2.1 Einzugsbereiche

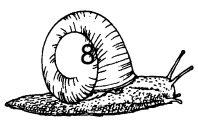
Die Schülerinnen und Schüler der Weinbergschule kamen in den ersten Jahren aus den umliegenden Wohngebieten. Die Grenze zum Schulbezirk der Schule an der Gründau waren die Kinzigstraße und die Friedrichstraße.

Über lange Jahre erwies sich die bestehende Regelung der Grundschulbezirke als eine gute und ausgewogene Lösung für die beiden Grundschulen.

Dann jedoch entwickelte sich ein ungleiches Schülerinnen- und Schüleraufkommen. Der Schulbezirk der Weinbergschule erhielt nicht mehr die ausreichende Anzahl von Schulkindern, weil das Wohngebiet rund um den Weinberg zu einem weitestgehend erwachsenen Wohnviertel geworden war. Andererseits ergab sich im Nordwesten Langenselbolds ein Neubaugebiet mit derart ansteigenden Bevölkerungszahlen, besonders schulpflichtiger Kinder, dass die zuständige Schule an der Gründau an ihre Kapazitätsgrenzen stieß. Die Vertreter der zuständigen Kreisbehörden und der Stadt Langenselbold mit den beiden Rektoren der betroffenen Grundschulen und den Elternvertretern versuchten einen Ausweg aus diesem Ungleichgewicht zu finden.

Man einigte sich 1992 auf eine Änderung der Schulgrenzen: Der Neubaubezirk nördlich der Ringstraße inklusive der Nordseite der Ringstraße bis zur Bebauungsgrenze im Norden mit Westgrenze Ravolzhäuserstraße und Ostgrenze Wiesgasse inklusive der Westseite der Wiesgasse wurde der Weinbergschule zugeteilt. Mit Beginn des Schuljahres 1992/93 wurden erstmals die Schulanfänger mit dem Bus ab der Käthe-Kollwitz-Schule an die Weinbergschule gebracht. Aus der Zweizügigkeit der Klassenjahrgänge wurde eine Dreizügigkeit. Da die vorhandene Raumkapazität nun doch nicht ausreichte, wurden die Küche im Hauptgebäude und der Handarbeitsraum im oberen Geschoss des Vorklassengebäudes in drei neue Klassenräume umgewandelt.

Im Jahre 1997 fand erneut ein Gespräch zwischen Vertretern des staatlichen Schulamtes und der beiden Grundschulen statt, denn die weitere Entwicklung hatte gezeigt, dass unter Beibehaltung der derzeitigen Grundschulbezirke ab dem Schuljahr 1997/98 voraussichtlich an der Schule an der Gründau 4 Eingangsklassen gebildet werden müssten. Die räumliche Situation dort ließ eine Vierzügigkeit nicht zu, so dass eine zusätzliche Regelung getroffen wurde, nach der Kinder aus dem Neubaugebiet südlich der Ringstraße, das gemäß Schulbezirkssatzung zur Schule an der Gründau zählt, über das Gestattungsverfahren ab dem Schuljahr 1997/98 die Schule am Weinberg besuchen konnten. Es handelt sich um folgende Straßen: Am Häuser Graben, An der alten Straße, An der Mühlwiese, Birkenstraße, Im Stockborn, Platanenstraße,



Ravolzhäuserstraße, Ringstraße und Untergasse. Es hat sich jedoch ergeben, dass aus diesem Gebiet relativ wenige Anmeldungen für die Weinbergschule kommen.

Im April 2001 besuchten ca. 280 Schülerinnen und Schüler, aufgeteilt in 13 Klassen, die Weinbergschule. Etwa ein Drittel der Kinder kam aus den beiden neuen Schulbezirken.

In der Kreistagssitzung des Main-Kinzig-Kreises am 16.02.2007 wurde beschlossen, die bisher gültigen Schulbezirksgrenzen in Langenselbold gem. § 143 Hessisches Schulgesetz im Einvernehmen mit dem staatlichen Schulamt für den Main-Kinzig-Kreis neu zu regeln.

Auf Grund der Erschließung und Bebauung der beiden neuen Wohngebiete Niedertal I und Niedertal II westlich des Feldbergrings und einer möglichst ausgewogenen Auslastung beider Grundschulen soll folgende Lösung ab dem Schuljahr 2007/08 umgesetzt werden:

Das Wohngebiet zwischen Wiesgasse (Ostseite), Hüttengesäßer Straße und Ringstraße wird dem Schulbezirk der Weinbergschule zugeschlagen. Das Wohngebiet zwischen Ringstraße, Wiesgasse (Westseite) und Feldbergring/Marie-Curie-Straße wird der Schule an der Gründau zugeordnet, genauso das Neubaugebiet westlich des Feldbergrings.

Schüler aus diesen Gebieten, die bereits eingeschult sind, können an der Schule bleiben, an der sie eingeschult wurden.

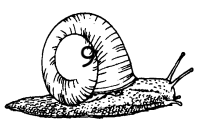
2.2 Freizeitmöglichkeiten

Langenselbold bietet den Kindern und Jugendlichen zahlreiche Möglichkeiten an sich die Freizeit interessant zu gestalten.
Über das gesamte Stadtgebiet gleichmäßig verteilt gibt es ca. 17 Spielplätze, darunter auch eine Skater- und Rollschuhbahn.
Im Sommer sind das Schwimmbad und das Strandbad am Kinzigsee Treffpunkte.
Für die Jugendlichen bietet sich im Schloss das Jugendzentrum mit Angeboten für die Freizeit an.
Eine Jugendförderung befindet sich im Steinweg 13.
In zahlreichen Vereinen können Kinder und Jugendliche sich sportlich und künstlerisch betätigen.
Ein weiteres Spielangebot für Kinder ist die sog. Kecke Schnecke, ein Spielmobil, das zahlreiche Spielangebote unter Aufsicht anbietet.

3 Organisation des Schulalltags

3.1 Personelle Bedingungen (Stand Sommer 2008)

elf Lehrkräfte:	Heidrun Feldt, Dorothee Fritscher, Claudia Hasenpflug, Gisela Hauserman, Margot Knackstedt, Vivien Kunze, Angelika Paffen, Ursula Pollrich, Dorit Schneider, Mike Sonntag, Kerstin Stoye
eine Vorklassenleiterin:	Susanne Leiner



ein Pfarrer:	Rainer Seitz,
eine Pastoralreferentin:	Mechthild Mühle
eine Sekretärin:	Susanne Völker
ein Hausmeister:	Roland Reifschneider
zwei Reinemachefrauen:	Frau Bassermann, Frau Mehtin
Rektorin:	Margot Knackstedt
Konrektorin:	Dorit Schneider

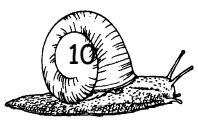
Darüber hinaus wird das Kollegium durch stundenweises Unterrichten von jährlich wechselnden wechselnden Personen unterstützt, z. B. Referendarinnen und Vertretungskräfte.

3.2 Anzahl der Klassen

Bis zum Schuljahr 2007/08 war die Schule am Weinberg dreizügig. Seit darauf folgenden Jahr wird jeder neue Jahrgang voraussichtlich zweizügig. Die Vorklasse bleibt erhalten.

3.3 Räumliche Bedingungen

Es gibt ein Haupt- und ein Nebengebäude. Im Hauptgebäude befinden sich zehn unterschiedlich große Klassenräume, die von zwei Aufgängen her zu erreichen sind. Die in der Mitte liegenden Klassenzimmer haben Verbindungstüren. Im Erdgeschoss befinden sich außerdem das Lehrerzimmer, zwei Büroräume, ein Bücherraum (mit Kopierer), ein Lehrmaterialraum, das Büro des Hausmeisters und ein Putzmittelraum. Im Nebengebäude sind die restlichen drei Klassenzimmer untergebracht, wobei ein Raum auf Grund seiner Größe und der Lichtverhältnisse nur eingeschränkt als Klassenzimmer geeignet ist. Er wird deshalb momentan nicht genutzt. Im Erdgeschoss befindet sich ein Werk-, nebst Materialraum mit Töpferofen. Die Klassenzimmer sind je nach Größe und Schwerpunkt mit Computer-, Lese-Themenecken und Materialkammern ausgestattet.
Eine Turnhalle und ein Sportplatz werden gemeinsam mit der Fröbelschule genutzt.
Zwischen den Gebäuden befindet sich ein teilasphaltierter Schulhof mit aufgezeichneter Verkehrsfläche. Weiterhin sind Flächen ausgespart und mit Sand aufgeschüttet. In diesen Bereichen sind Spiel- und Klettergeräte aufgestellt. An den Schulhof grenzen die Toilettenhäuschen der Fröbelschule. Beide Schulen teilen sich einen Schulgarten auf dem Gelände oberhalb unseres Schulgebäudes.
Auf dem Grundstück der Fröbelschule steht seit dem Sommer 2000 ein Pavillon, in dem die Stadt für maximal 15 Schülerinnen und Schüler eine Betreuung im Anschluss an den Unterricht anbietet.
Unterhalb der Weinbergschule liegt ein Parkplatz. Hier befindet sich auch die Bushaltestelle für die Fahrschülerinnen und -schüler.



3.4 STUNDENPLAN

Der Stundenplan wird von der Schulleitung erstellt und während des Schuljahres bei Bedarf variiert. Vorschläge und Wünsche des Kollegiums werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Randbedingungen wie z. B. Busfahrplan, Sporthallenbelegung, Schwimm- und AG-Zeiten usw. grenzen die freie Stundenplangestaltung ein. Gruppen- und Differenzierungsunterricht findet in den Randstunden statt.

3.5 UNTERRICHTS- UND PAUSENZEITEN

Der Unterrichtsbetrieb der Schule am Weinberg beginnt um 8.00 Uhr und endet um 13.05 Uhr. Je nach Stundentafel können Anfang und Ende der Unterrichtszeiten variieren. Der Unterricht wird in drei 90-minütigen Blöcken abgehalten. Nach Block 1 und Block 2 erfolgen Hofpausen von 20- bzw. 15-minütiger Dauer.

Zeit	Inhalt
7.55	Zugang zum Schulgebäude/Klassenraum
8.00-9.30	1. Unterrichtsblock
9.30-9.50	1. Hofpause
9.50-11.20	2. Unterrichtsblock
11.20-11.35	2. Hofpause
11.35-13.05	3. Unterrichtsblock (Zeiten für AGs etc.)

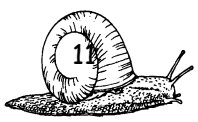
Blockunterricht bietet folgende Vorteile:

- flexible, freie Arbeitsgestaltung und –einteilung
- fächerübergreifender Unterricht
- mehr Freiraum, um auf individuelle Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingehen zu können (z.B. durch Bewegungspausen).
- produktives Arbeiten unterstützen und nicht unterbrechen.

3.6 VERLÄSSLICHE SCHULE

Die Verlässliche Schule sorgt dafür, dass der jeweils gültige Stundenplan einer Klasse durchgängig eingehalten wird. Trotz Ausfall einer Lehrkraft durch Krankheit, Dienstunfähigkeit oder Fortbildung ist die Betreuung der Kinder gewährleistet. Gruppenunterricht aller Art (wie z.B. Chor, AG, Förderstunden.....) ist von dieser Regelung ausgenommen.

Der Ersatz der Lehrkraft erfolgt durch einen von der Schulleitung erstellten Vertretungsplan. Hierin eingebunden sind sowohl die schulischen Lehrkräfte wie auch außerschulische Vertretungskräfte.



Bei unerwartetem Ausfall einer Lehrkraft, werden die betroffenen Klassen am ersten Tag entweder in festgelegten Kleingruppen mit Arbeitsaufträgen auf die 2. bis 4. Schuljahre verteilt, möglich ist jedoch auch eine gleichzeitige Betreuung zweier Klassen durch einen Kollegen. Zudem bemüht sich die Schulleitung auch um eine außerschulische Vertretungskraft bereits für diesen Tag – insbesondere für die Vorklasse sowie die 1. Klassen.

Bei vorhersehbarem oder längerfristigem Ausfall wird der Unterricht durch außerschulische Vertretungskräfte abgedeckt.

Die ausfallende Unterrichtskraft stellt– wenn möglich – einen Arbeitsplan für die Kinder bereit. Darüber hinaus werden die Inhalte des Vertretungsunterrichtes mit den Lehrkräften der Parallelklassen abgesprochen. Diese Regelung ist durch eine verstärkte Koordination innerhalb der Jahrgangsstufen sicher gestellt.

3.7 AUFSICHT

Aufsichten finden vor Schulbeginn, während der Pausen und bei der Busabfahrt statt. Die Einteilung erfolgt entsprechend der Unterrichtsverpflichtung und wird in der Regel zu Beginn des Schuljahres von der Schulleitung und dem Personalrat festgelegt.

3.8 KONFERENZEN

Konferenzen finden entsprechend der Erlasse als Klassen-, Fach-, Gesamt- und Zeugniskonferenzen statt. Pro Halbjahr wird eine Schulkonferenzsitzung einberufen.

3.9 ELTERNSPRECHZEITEN

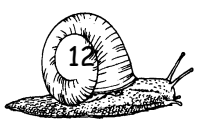
Die Elternsprechzeiten werden flexibel gehandhabt. Gespräche finden in festgelegten Sprechzeiten, telefonisch und nach Terminabsprache in der Schule oder als Hausbesuch statt.

3.10 FACHBERATER

Den notwendigen Sprachheilunterricht führt Frau Stenger-Schleifenbaum von der Fröbelschule durch. Für das Melde- und Überprüfungsverfahren steht der Sonderschullehrer Herr Unverzagt als Berater mit einer Stunde pro Woche zur Verfügung.

3.11 DAS SCHULAUFNAHMEVERFAHREN – AM BEISPIEL VON ULRIKE MUSTERMANN

Oktober: Frau Mustermann erscheint mit Tochter Ulrike im Sekretariat der Weinbergschule. Nach Aufnahme der Personalien erfolgt die erste Kontaktaufnahme mit Frau Knackstedt, oder einer anderen Lehrkraft, die voraussichtlich eine erste Klasse übernehmen wird. Im



Beisein von Ulrikes Mutter überprüft die Lehrerin vor allem den Sprachentwicklungsstand von Ulrike. Ulrike Freundin Anke ist auch da. Sie erzählt ihr, dass sie den Vorlaufkurs besuchen darf.

Februar: Ulrike kommt erneut in die Schule. Während Frau Mustermann die Anmeldeformalitäten mit der Schulsekretärin erledigt, zeigt Ulrike bei zwei Lehrerinnen, was sie schon alles kann.

März : Wieder kommt Frau Mustermann mit Ulrike in die Schule. Diesmal stellt sie ihre Tochter dem Arzt vom Gesundheitsamt Hanau vor. Er untersucht Ulrikes Gesundheits- und Entwicklungsstand. Ulrikes Freundin hat diesen Termin erst im Juni.

April: Ulrike besucht mit ihrer Kindergartengruppe die Klasse 1a und darf am Unterricht teilnehmen. Ihre ein Jahr ältere Freundin Gabi zeigt ihr, was sie schon alles gelernt hat. Auch eine große Pause darf Ulrike miterleben.

Juni: Heute ist ein besonderer Tag, der „Schnuppertag". Ulrike steht mit allen zukünftigen Schulkindern und deren Eltern auf dem Schulhof.

Sie wird von ihrer Mutter in ein Klassenzimmer gebracht, wo sie zwei Lehrerinnen begrüßen. Dort spielt, singt und arbeitet Ulrike gemeinsam mit 10 anderen Kindern fast schon wie ein richtiges Schulkind. Zwischendurch geht es auch mal auf den Schulhof.

Nach ca. zwei Stunden nehmen Ulrikes Eltern sie wieder in Empfang. Ulrike erzählt stolz, was sie erlebt hat.

Juli: Beim Frühstück erfährt Ulrike von ihren Eltern, die am Vortag beim ersten Elternabend waren, wie ihre zukünftige Klassenlehrerin heißt und welche ihrer Spielkameraden in ihrer Klasse sein werden. Besonders freut Ulrike sich darüber, dass ihre beste Freundin Anke darunter ist. Das hatte sie sich bei der Anmeldung von der Schulleiterin gewünscht. Vieles haben die Eltern erfahren, auch eine Materialliste haben sie erhalten.

August: Der Tag der Einschulung ist gekommen. Nach dem Besuch eines ökumenischen Gottesdienstes versammeln sich die Schulanfänger und ihre Familien in der Turnhalle. Nachdem Frau Knackstedt alle begrüßt hat, führen einige Kinder Lieder, Tänze und ein kleines Theaterstück auf.

Danach rufen die Lehrerinnen der neuen Klassen ihre Schülerinnen und Schüler nacheinander auf und gehen mit ihnen in ihren Klassenraum. Aufgeregt folgt Ulrike. Während für sie die erste Unterrichtsstunde stattfindet, werden die wartenden Erwachsenen von Eltern der zweiten Klassen mit Kaffee und Kuchen versorgt.

Exkurs: Neubearbeitung des Schnuppertagskonzeptes

Die Umsetzung des alten Schnuppertagskonzeptes führte zu zunehmender Unzufriedenheit innerhalb des Kollegiums. Deshalb wurde im Januar 2002 in einer Konferenz der Ablauf des Schnuppertages einer anderen Schule vorgestellt. In der folgenden Zeit erstellte die Lehrerschaft ein neues Konzept, in dem bewährte Strukturen übernommen einzelne Aufgaben umgestaltet und neue Ideen des vorgestellten Konzeptes übernommen wurden.

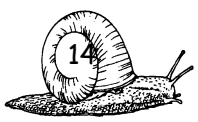
Ziel war es:

- eine zunehmend einheitliche Wertung und Aussage über den Entwicklungsstand bzw. die Schulfähigkeit der Schüler zu ermöglichen
- einen gut zu bearbeitenden und aussagekräftigen Arbeitsbogen für die Beobachtung und Auswertung zu erstellen
- Aufgaben zu finden, welche in der nur gering zur Verfügung stehenden Zeit eine Aussagekraft über einen erfolgreichen Schulbesuch der Kinder ermöglichen.

Die Durchführung des Schnuppertages nach dem neuen Konzept hat sich bewährt.

3.12 VORKLASSE

Durch die einzelnen Schritte des Einschulungsverfahrens entsteht ein Bild über die Persönlichkeit und den Entwicklungsstand des Kindes. Vervollständigt wird dieses durch Informationen der abgebenden Institutionen (Erzieherinnen, Frühförderstellen, Therapeuten) und ggf. weitere Gespräche mit den Eltern.
Zeigt es sich hierbei, dass eine Einschulung des Kindes in die erste Klasse zum jetzigen Zeitpunkt nicht ratsam ist, wird es in der Regel in die Vorklasse eingeschult.
Das Einzugsgebiet der an der Schule am Weinberg angesiedelten Vorklasse umfasst vier Grundschulen (Schule am Weinberg und Schule an der Gründau in Langenselbold, Erich-Simdorn-Schule in Neuberg und die Ronneburgschule in Hüttengesäß).
Organisatorisch verhält es sich mit der Vorklasse wie mit den anderen Eingangsklassen (Infoabend, Einschulungstag, Elterngespräche und -abende usw.)
Die Arbeit in der Vorklasse beinhaltet einen ganzheitlichen Ansatz. Die Lernsituation greift die Erlebniswelt des Kindes auf. Die Kinder lernen über das Tun und Begreifen. Das Spiel ist dabei ein wichtiges Mittel der Kinder, ihre Umwelt und sich selbst zu erfahren. Der Ablauf des Tages hat einen eigenen Rhythmus, der durch feste Rituale und einen Wechsel von Spiel- und Arbeitsformen gekennzeichnet ist .
Diese festen Rituale bieten den Kindern Vertrautheit und Sicherheit. Sie sind eng verbunden mit einer zunehmenden Anzahl von Aufgabenfeldern, die die Kinder im Wochenrhythmus übernehmen, wodurch das Verantwortungsbewusstsein und das Selbstvertrauen des Einzelnen aufgebaut wird.



Abwechselnde Tätigkeiten wie Spielen und Arbeiten, Singen, Erzählen, Basteln, Malen und Bewegung, die nicht an feste Zeitpläne gebunden sind, sollen motivieren, die Freude an der Schule wecken und die Lernmotivation und Anstrengungsbereitschaft
fördern.
Diese finden sowohl in der Gesamtgruppe, der halben Gruppe, gezielten Kleingruppen und ggf. auch in Einzelförderung statt. So kann auf die individuellen Lernvoraussetzungen der Kinder eingegangen werden.
Die Vorklasse wird von einer Sozialpädagogin, Frau Leiner, geleitet. Sie ist hier mit voller Stundenzahl eingesetzt. So kommt jedes Kind auf 20 Wochenstunden in unterschiedlicher Gruppenzusammensetzung und –stärke und kann auf diese Weise seiner Gesamtpersönlichkeit und seiner Defizite entsprechend gefördert werden.

3.13 ÜBERGANG IN DIE WEITERFÜHRENDEN SCHULEN

Gegen Ende des 4. Schuljahres werden seit einigen Jahren klasseninterne Feiern von Eltern, Kindern und den Lehrkräften organisiert.
Zusätzlich gestalten wir seit dem Sommer 2000 für alle vierten Klassen eine Abschlussfeier an einem Vormittag in der letzten Schulwoche. Dazu sind auch die Eltern und besonders die Elternbeiräte der abgehenden Klassen in die Turnhalle eingeladen. Im Rahmen dieser Veranstaltung danken wir den engagierten Eltern für die gute Zusammenarbeit und wünschen den Kindern eine weitere erfolgreiche Schullaufbahn.
Der Übergang unserer Viertklässlerinnen und Viertklässler in die weiterführenden Schulen wird wie in den anderen hessischen Grundschulen durch die entsprechenden Erlasse und Verordnungen geregelt. So finden rechtzeitig Informationsveranstaltungen und Beratungsgespräche statt.

Mit unseren aufnehmenden Schulen, der Käthe-Kollwitz-Schule (Integrierte Gesamtschule in Langenselbold), der Kopernikusschule (Kooperative Gesamtschule und Europaschule in Freigericht/Somborn), der Anton-Calaminus-Schule (Haupt- und Realschule in Gründau-Rothenbergen), dem Kreuzburggymnasium in Großkrotzenburg und vereinzelt auch mit den Hanauer Gymnasien erfolgen vorbereitende Konferenzen, Besuche unserer Grundschülerinnen und -schüler in den jeweiligen Schulen, Informationstage, Tage der „offenen Tür" und Feed-back-Konferenzen. Damit ist eine Zusammenarbeit zwischen den Kollegien mehr oder weniger gewährleistet und für unsere Schulkinder und ihre Eltern ergibt sich ein reibungsloser Übergang.

Gerade mit der Käthe-Kollwitz-Schule, die einen Großteil unserer Abgängerinnen und Abgängern übernimmt, finden im Vorfeld Absprachen über die Klasseneinteilungen der zukünftigen 5. Klassen statt.

4. ZUSAMMENARBEIT

4.1 MIT ELTERN

Die Zusammenarbeit mit Eltern stellt sich äußerst fruchtbar dar. Durch ihr Engagement und ihre Initiative tragen sie zu einer positiven Gestaltung des schulischen Miteinanders bei.

4.1.1 AUS SICHT DER ELTERN

Elternarbeit im Sinne des gemeinsamen Erziehungsauftrages mit der Schule
(Mitbestimmungsrecht der Eltern nach Art. 56/Abs. 6 Verf. d. Landes Hessen)

↓

ELTERNBEIRAT + VERTRETER (EB):

(aus der Elternschaft, Wahl am ersten Elternabend der Klasse)

- Vertretung der klassenspezifischen Mitbestimmungsrechte der Eltern
- Information der Eltern in schulischen und klassen-spezifischen Dingen
- Koordination und Unterstützung von speziellen Phasen des Unterrichts und von Lern-/Neigungsgruppen in Zusammenarbeit mit den Eltern:
- Mitwirkung bei Lernvorhaben bei Schulausflügen
- Elternunterstützung bei Festen + Veranstaltungen
- Entscheidung über die Verwendungen von Geldern aus dem Elternspendenkonto

↓

SCHULELTERNBEIRAT (SEB):

(Wahl aus den Elternbeiräten)

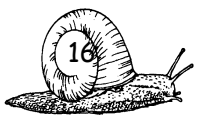
- Vertretung des Mitbestimmungsrecht der Eltern an der Schule
- Mitbestimmung zu den Planungen der Schulkonferenz
- Unterstützung und Information der Elternbeiräte

↓

LANDESELTERNBEIRAT:

(Wahl aus Delegierten des Kreis- und Stadtelternbeirats)

- Mitbestimmungsrecht über Bildungsziele und -wege
- Mitbestimmungsrecht über die Regelungen der Aufnahme von Schülerinnen und Schülern in weiterführenden Schulen
- Mitbestimmungsrecht bei den Richtlinien für die Auswahl von Lernmitteln
- Mitbestimmungsrechte bei den Schulordnungen



4.1.2 Aus Sicht des Kollegiums

ELTERNARBEIT BEI FESTEN UND VERANSTALTUNGEN

Informationsveranstaltungen

- Themenvorschläge
- eventuell Einladung von Referenten
- Organisation
- Werbung

Termin: nach Absprache mit dem Kollegium

Weihnachtsmarkt

- Bastel- und Werkarbeiten zum Verkauf erstellen
- Bücher sammeln und sortieren
- Auf- und Abbau des Standes
- Standdienst

Termin :
erstes Adventswochenende

Second Hand Markt

- Vergabe von Ständen
- Auf- und Abbau von Ständen
- Bewirtung
- Spülmobil
- Werbung
- Kinderbetreuung
- Versteigerung von Fundsachen

Termin: März und September

Umwelttag

- Auf- und Abbau
- Bewirtung
- Standdienst
- Spülmobil

Termin: nach Absprache mit dem Kollegium

Schule als Veranstaltungsort
(z.B. Markt der Möglichkeiten)

- Auf- und Abbau
- Standdienst
- Bewirtung
- Spülmobil

Termin: nach Absprache

Schulfest

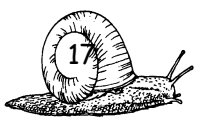
- Ausgestalten des Programms mit Aktivitäten
- Erstellen einer Festschrift
- Reden und Ansprachen
- Bewirtung
- Auf- und Abbau
- Spülmobil

Termin: nach Absprache mit dem Kollegium

Einschulung

- Bewirtung (Eltern des 2. Jahrganges)
- Information des Elternbeirates
- Auf- und Abbau
- Spülmobil

Termin: 2. Schultag nach den Sommerferien



ERGÄNZENDE ELTERNMITHILFE BEI UNTERRICHTS-BEZOGENEN AKTIVITÄTEN

Klassenfeste

- Mitwirkung
- Anlass

Termin: nach Absprache mit der Klassenleitung

Ausflüge und Klassenfahrten

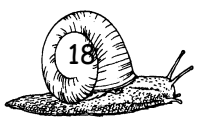
- Begleitung
- Betreuung
- Vorschläge

Projekte mit Themenschwerpunkten
(z.B. sachkundliche Inhalte)

- Bereitstellen von Materialien
- Mithilfe
- Durchführung
- Einbeziehen von Fachwissen
- Mitorganisation in Absprache mit dem Kollegium
- Unterrichtsgänge
- Vorführungen

Mitgestalten der Schulanlage

- Neugestaltung des Schulhofes
- Nähen von Vorhängen
- Anlegen von Klassenräumen
- Beschaffung neuen Mobiliars



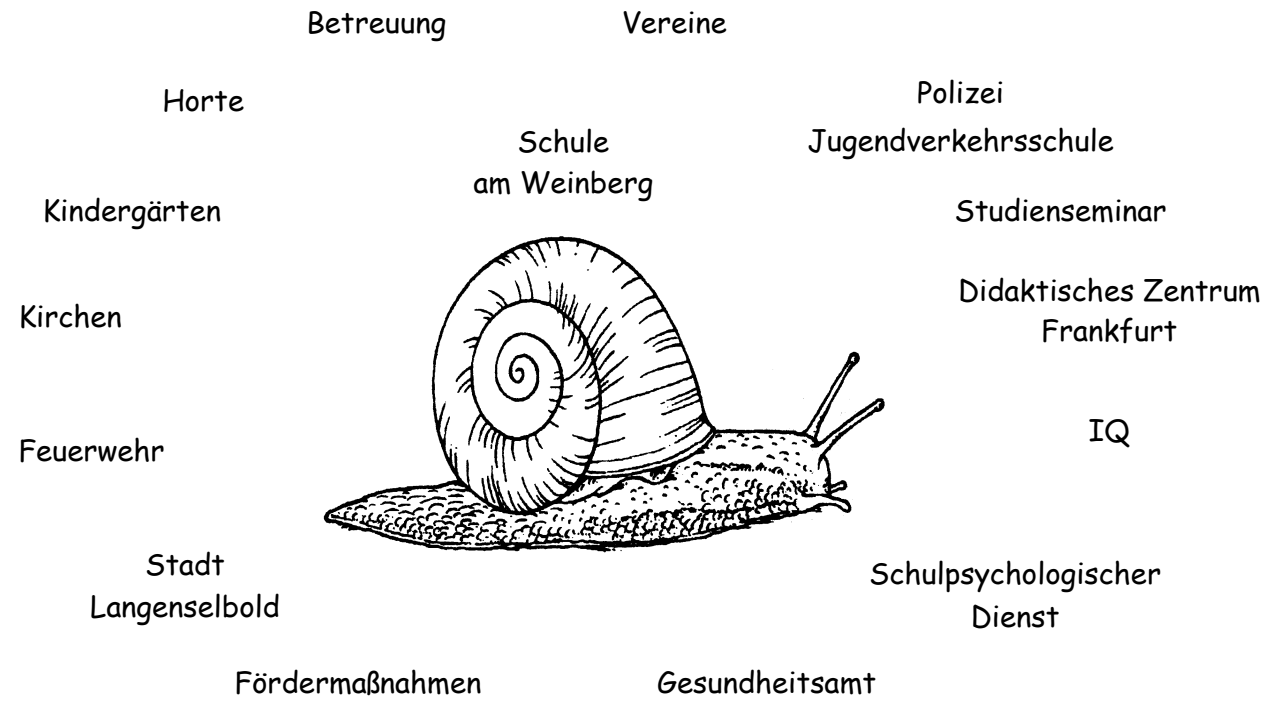
4.2 Im Kollegium

Resultierend aus dem pädagogischen Tag „Koordination in den Jahrgangstufen" im Jahr 2000 haben sich in den Jahrgangsstufen unterschiedliche Formen der Koordination entwickelt:

Das Kollegium besteht auf Grund von Pensionierungen und Neuanstellungen nicht mehr in der Form von damals. Einige neue Kolleginnen haben nicht an diesem pädagogischen Tag teilgenommen.
Nach einer mündlichen Befragung im Dezember 2003 und im Januar 2004 einzelner Kollegen und Kolleginnen in jeder Jahrgangsstufe (exemplarisch) zum Thema Koordination wurde festgestellt, dass zwei Lehrkräfte sehr engmaschig miteinander arbeiten. Der größere Teil der Lehrkräfte wendet eine eher lose Kooperation innerhalb der Jahrgangsstufen in nicht festgelegten Zeiten an. Das kann bedeuten, dass Arbeitsblätter ausgetauscht werden, dass ein Zeitplan verabredet wird, dass Tests inhaltlich angepasst werden, dass Sinn und Unsinn von Übungen in den Schulbüchern besprochen werden und ähnliches.
Eine feste Koordinationszeit im Stundenplan für alle Lehrkräfte -wie dies angedacht war- konnte nicht gefunden werden.

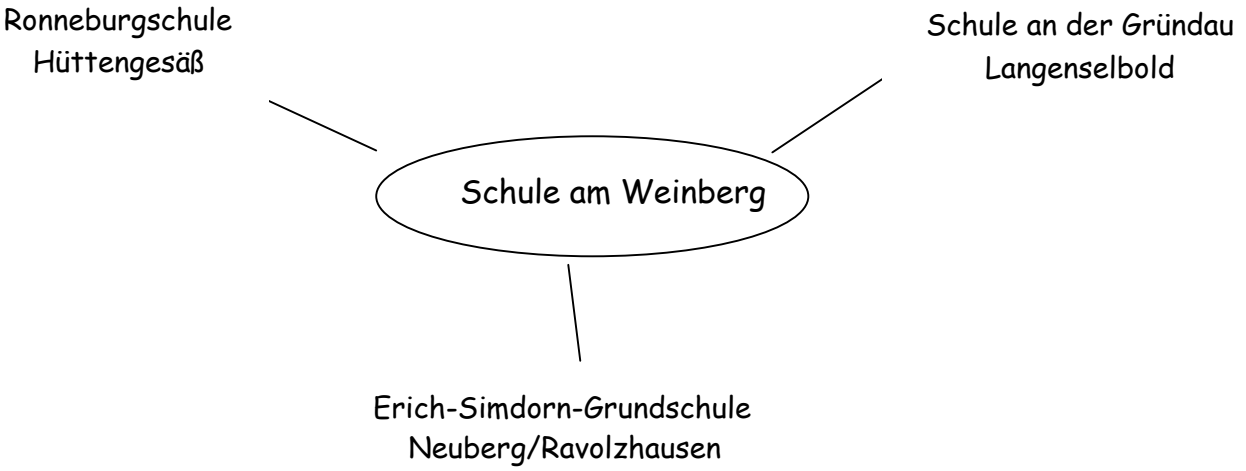
4.3 Mit Institutionen

Das Kollegium und die Elternschaft der Weinbergschule arbeiten mit verschiedenen Institutionen zusammen, auf die im folgenden Kapitel näher eingegangen wird.



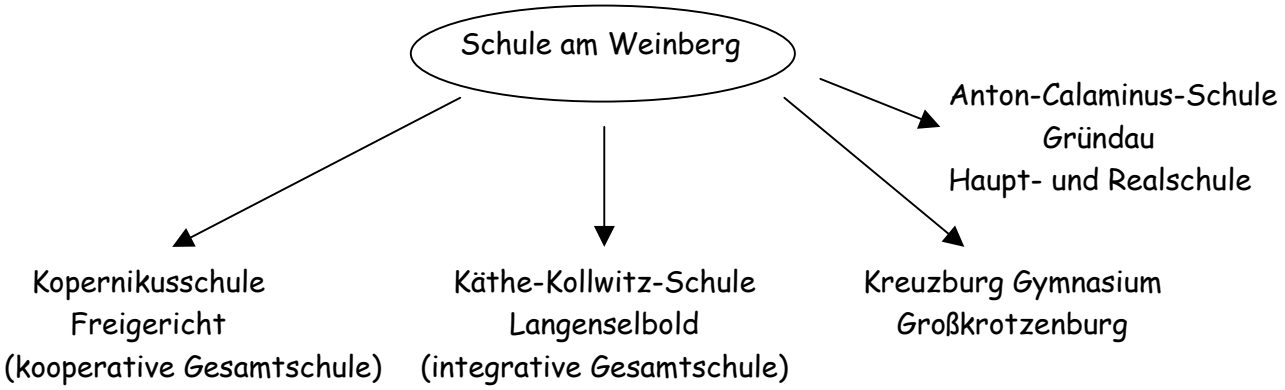
4.3.1 SCHULEN

4.3.1.1 GRUNDSCHULEN



Diese vier Grundschulen arbeiten in Bezug auf eine gemeinsame Vorklasse, die an der Schule am Weinberg ihre Räumlichkeiten hat, zusammen. Gelegentlich gibt es Abordnungen untereinander, wenn eine Schule großen Bedarf hat.

4.3.1.2 WEITERFÜHRENDE SCHULEN



Die Schule am Weinberg gibt ihre Schülerinnen und Schüler nach der 4. Klasse hauptsächlich an die o.a. Schulen ab. Vereinzelt wählen die Eltern auch andere Schulen im Umkreis, z. B. Hanau oder Gelnhausen.

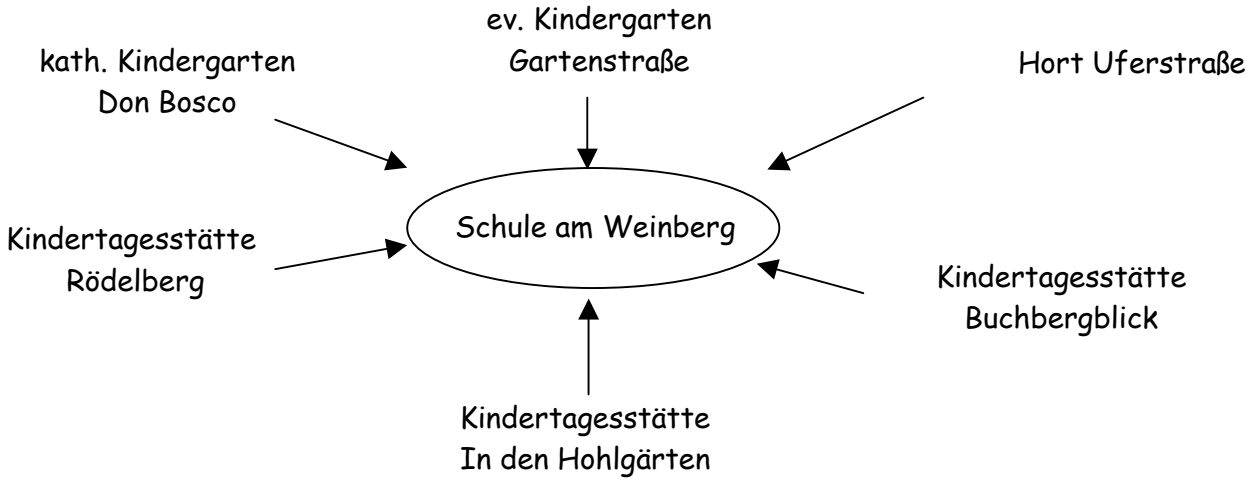
4.3.1.3 SONDERSCHULEN

Bei sonderpädagogischem Förderbedarf wenden wir uns an die benachbarte Sonderschule, die Fröbelschule. Diese ist eine Schule für Lernhilfe. Schülerinnen und Schüler unserer Schule

können gegebenenfalls parallel zum Unterricht an unserer Schule, dort unterstützt werden. Nötige Überprüfungsverfahren und Beratungsverfahren werden entsprechend der gesetzlichen Vorgaben durchgeführt.

Eine durchgängige und enge Zusammenarbeit mit den Kollegen der Fröbelschule findet im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichtes statt.

4.3.2 KINDERTAGESSTÄTTEN



Diese Kindertagesstätten in Langenselbold besuchten die Schulanfängerinnen und Schulanfänger unserer Schule vor ihrer Einschulung.

Bereits vor der Einschulung gibt es viele Berührungspunkte mit diesen Kindertagesstätten. Im Herbst beginnt die Kontaktaufnahme mit den Kindern, Eltern und Erzieherinnen, damit im Vorfeld bereits nach der Sprachentwicklung geschaut und eventuellen Sprachproblemen durch den Besuch des Vorlaufkurses entgegengewirkt werden kann. Diese weiteren Schnittstellen mit den Kindertagesstätten gibt es vor der Einschulung:

- Im Juni – Besuch der einzuschulenden Kinder in den ersten Klassen
- Im Juli – die Schulleitung besucht die Leiterinnen der Kindertagesstätten

Durch diese umfangreiche Kontaktaufnahme erhalten wir zahlreiche Informationen über die einzelnen Kinder, die wir –das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt- in Gesprächen mit den jeweiligen Erzieherinnen bereits vor der Einschulung nutzen können.

Darüber hinaus besuchen uns die Schulanfänger des benachbarten Kindergartens wöchentlich, um in einem freien Klassenraum ihre „Schulvorbereitungsgruppe" abzuhalten. Den Inhalt dieses „Unterrichtes" gestalten die Erzieherinnen. Gelgentlich finden aber auch Treffen mit den Lehrerinnen aus dem ersten Schuljahr statt. Hier werden Erfahrungen ausgetauscht und gegenseitig Tipps gegeben, was Inhalt der Schulvorbereitung und auch des Anfangsunterrichtes sein kann.

Seit dem Schuljahr 2006/07 hat sich außerdem eine gemeinsame Veranstaltungsreihe von unserer Schule und den örtlichen Kindertagesstätten etabliert. Es finden regelmäßig Vorträge zu Themen statt, die den Übergang zwischen beiden Institutionen erleichtern. Für

unsere Zusammenarbeit ist das gemeinsame Besuchen von Fortbildungen genauso obligatorisch.

4.3.3 HORTE

Nicht nur der Übergang zwischen Kindertagesstätte und Grundschule ist eine gemeinsame Schnittstelle, die es zu gestalten gilt. Inzwischen besucht knapp ein Drittel unserer Schüler einen der städtischen Horte. Auch hier ist eine Zusammenarbeit wichtig, um Probleme im Bereich der Hausaufgaben und möglicher Verhaltensauffälligkeiten zu besprechen. Dazu finden bedarfsorientierte Gespräche zwischen den Klassenlehrern, den Erzieherinnen und ggf. auch den Eltern statt.

4.3.4 BETREUUNG

Seit Sommer 2000 hat die Schule am Weinberg ein Betreuungsangebot von Montag bis Freitag von 11.30 bis 14.00 Uhr. Bis zu 15 Schülerinnen und Schüler können daran teilnehmen. Das Angebot wird vom Main-Kinzig-Kreis und der Stadt Langenselbold getragen. Es besteht auch als Halbtagesangebot während der Ferien. Die Kinder können dort spielen und basteln. Vor Unterrichtsbeginn übernimmt die Kindertagesstätte „Buchbergblick" die Betreuung.

4.3.5 VEREINE

Verschiedene Langenselbolder Vereine nutzen nachmittags und abends die Räumlichkeiten der Schule am Weinberg. Die Musikschule und die Volkshochschule nutzen die Klassenräume, die Turnhalle oder den Werkraum. Die „One-wheel-kids", die Koronarsportgruppe und die Handballer des Turnvereins, der Ballsportverein, der Karateverein und der Radsportclub benutzen die Turnhalle.

4.3.6 POLIZEI - JUGENDVERKEHRSSCHULE

Die Weinbergschule führt die Verkehrserziehung der 4. Klassen seit 2004/05 im Realverkehr durch. Einen Teil der Übungsstunden fahren die Kinder gruppenweise in Begleitung von Polizisten und engagierten Elternteilen auf ruhigen Seitenstraßen der Schulumgebung. So werden die Kinder mit realen Verkehrssituationen konfrontiert, die sie durch die intensive Betreuung der Erwachsenen gefahrlos meistern können. Durch die tatkräftige Unterstützung des Hausmeisters und der Eltern konnten organisatorische Schwierigkeiten schnell überwunden werden.

Parallel wird im Sachunterricht der theoretische Teil erarbeitet. Im Anschluss an diese Unterrichtseinheit kann von jedem Kind der „Fahrradführerschein" erworben werden.

4.3.7 STUDIENSEMINAR

Regelmäßig beteiligt sich die Schule am Weinberg an der Ausbildung von Referendaren in Zusammenarbeit mit dem Studienseminar Hanau. Es findet eine enge und erfolgreiche Zusammenarbeit und Koordination zwischen Schulleitung, Mentorinnen bzw. Mentoren, Referendarinnen bzw. Referendaren und Studienseminar statt.

4.3.8 DIDAKTISCHES ZENTRUM DER UNI FRANKFURT

Eine enge Zusammenarbeit erfolgt auch zwischen der Schule am Weinberg und der Universität in Frankfurt. Studierende werden während der Schulpraktika im Studium unterstützt und von Lehrkräften der Schule betreut und pädagogisch angeleitet.

4.3.9 IQ (INSTITUT FÜR QUALITÄTSSICHERUNG)

Das Kollegium hat mehrere Pädagogische Tage in Zusammenarbeit mit dem IQ (früher HELP) durchgeführt. Darüber hinaus nehmen Kollegen oft die Angebote der Fortbildungsveranstaltungen des IQ teil.

4.3.10 SCHULPSYCHOLOGISCHER DIENST

Die Schule am Weinberg wird vom Schulpsychologischen Dienst in Hanau beraten und unterstützt. Auch diese Beratungsmöglichkeit wird an der Weinbergschule des öfteren genutzt.

4.3.11 GESUNDHEITSAMT

Der Schulärztliche Dienst führt die Einschulungsuntersuchungen durch und berät die Eltern der Schülerinnen und Schüler im 4. Schuljahr über fehlenden und notwendigen Impfschutz.
Das Gesundheitsamt bietet seit vielen Jahren zum Thema Zahngesundheit und Ernährung eine wirksame Unterstützung an. Die Schule am Weinberg arbeitet mit den entsprechenden Beauftragten zusammen. Die Konzeption beruht auf einem Spiralkonzept durch alle Grundschuljahre hindurch.

4.3.12 VHS

Unter Mitarbeit der VHS (Volkshochschule) wird über die Schule am Weinberg ein Sportförderprogramm für Schülerinnen und Schüler mit motorischen Defiziten angeboten.
Regelmäßig gab es in den letzten Jahren für Kinder mit starkem Bewegungsdrang unter finanzieller Eigenbeteiligung der Eltern ein spezielles autogenes Training. Die Veranstaltungen fanden großen Zuspruch.

4.3.13 STADT

Diverse Veranstaltungen werden gemeinsam mit der Stadt Langenselbold für bestimmte Klassenstufen unter curricularen Gesichtspunkten durchgeführt. Hierzu zählen regelmäßige Besuche des Stadtbiologen Herr Wissel zum Thema Mülltrennung.
Seit dem Jahr 2000 hat die Stadt einen Lehrpfad zum Thema Wald in der Nähe der Schule errichtet. Interessierte Grundschulen und Kindergärten haben die Möglichkeit diese Anlage als „Klassenzimmer im Grünen" zu nutzen. Auf Wunsch führt Herr Wissel durch das Gelände.
Der Städtische Bauhof unterstützt die Schule am Weinberg aktiv bei der kindgerechten Gestaltung des Schulhofes.
Die Städtische Bücherei bietet eine kindgerechte Einführung in den Umgang mit Literatur und Medien in der Leihbücherei an.

4.3.14 FEUERWEHR

In Zusammenarbeit mit der Schule am Weinberg werden die gesetzlich vorgeschriebenen Probealarme durchgeführt, um im Notfall das richtige Verhalten bei Feuer zu trainieren.

4.3.15 KIRCHEN

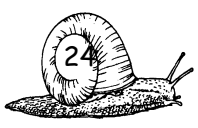
Zur Einschulung findet ein ökumenischer Gottesdienst für Kinder, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer statt. Der evangelische Pfarrer, Herr Seitz, und die katholische Pastoralreferentin, Frau Mühle, erteilen jeweils vier Stunden Religionsunterricht in der Woche. Die evangelische Kirchengemeinde unterstützt die Schule bei Festen (Festzeltgarnitur, Geschirr etc.) und bietet für Kinder eine Leihbücherei an.

4.4 MITWIRKUNG SCHULFREMDER PERSONEN IM UNTERRICHT JE NACH BEDARF

Besonders im Sachunterricht werden immer wieder Fachleute zu bestimmten Themen in den Unterricht eingeladen:

- Erste-Hilfe-Kurs durch die DLRG oder das Rote Kreuz.
  Dabei kommt auch ein Krankenwagen auf den Schulhof und kann von den Schülerinnen und Schülern besichtigt werden.
- Museumspädagogischer Dienst:
  Themen „Steinzeit", „Römerzeit", „Mittelalter", „Pharaonisches Ägypten"
- Polizist mit Polizeihund
- Sexualkundeunterricht: Hebamme
- Zum Thema „Skelett": Physiotherapeutin oder Krankengymnastin

Im Rahmen der Arbeit am Schulprogramm wurde ein Ordner „Außerschulische Lernorte und Fachleute in der Schule" angelegt, in dem Namen und Adressen fixiert sind. Deshalb sind diese hier nicht aufgeführt und können bei Bedarf dort nachgelesen werden.



4.5 EXPERTENSAMMLUNG

Im Lehrerzimmer wurde von der Arbeitsgruppe ein Ordner bereitgestellt, mit der Aufschrift:

Außerschulische Lernorte - Experten - Ausflüge

Dahinter verbirgt sich eine bunte, inzwischen recht umfangreiche Sammlung von Adressen, Ansprechpartnern, Ausflugszielen u.v.m., die nun kontinuierlich erweitert wird.

Diese Aufstellung soll es dem Kollegium erleichtern Unterrichtsgänge oder Ausflüge zu organisieren, bzw. Fachleute, die sich dazu bereit erklärt haben, in den Unterricht einzubeziehen.

Der Ordner wurde nach folgenden Gesichtspunkten sortiert:

A - Außerschulische Lernorte / Experten

B - Klassenausflüge

C - Klassenfahrten

D - Theater

E - Orte für Klassenfeste

F - Sonstiges

TEIL II UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEIT

1 FESTE BESTANDTEILE

1.1 UMSETZUNG UNSERER PÄDAGOGISCHEN LEITIDEEN

Zur Entwicklung der Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes bemühen wir uns:

- angemessenes Konfliktlösungsverhalten zu fördern
- Angst abzubauen
- auf Gefühle zu achten
- Beziehungsfähigkeit zu fördern
- das Kind mit Stärken und Schwächen zu sehen
- Entscheidungsfreude zu wecken
- konsequent zu sein, Grenzen zu setzen
- Selbständigkeit zu fördern
- Selbstvertrauen zu steigern
- Verhaltensvielfalt anzustreben
- zu loben, Mut zu machen, anzuerkennen
- zur Selbsteinschätzung zu ermutigen
- zuzuhören

Das Kollegium ist bestrebt diese pädagogische Grundhaltung gemeinsam mit den Eltern zu verwirklichen. Sie findet in der konkreten Umsetzung unserer Leitideen ihren Niederschlag.

Wir wollen in unserer Schule ein friedliches Miteinander, in dem jeder Rechte hat und Pflichten wahrnehmen muss.

Umsetzung im Schulalltag:
- Hof- Pausen- Klassen- Schulregeln
- klassenübergreifender Unterricht
- Patenschaften
- Unterrichtseinheiten zu sozialen Themen

Wir wollen, dass sich jedes Mitglied der Schulgemeinde in seiner Persönlichkeit angenommen und respektiert fühlt.

Umsetzung im Schulalltag:
- AGs
- klasseninterne Feiern
- klassenübergreifender Unterricht
- Projekte
- Schulfeste

Wir wollen, dass sich jedes Kind als Teil seiner Mitwelt begreift, um so Verantwortungsgefühl für diese und für sich selbst zu wecken und zu entwickeln.

Umsetzung im Schulalltag:
- außerschulische Aktivitäten
- Lernen mit allen Sinnen
- Lernorte außerhalb des Klassenzimmers
- Patenschaften
- soziales Lernen

Wir wollen jedes Kind entsprechend seiner individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern.

Umsetzung im Schulalltag:
- AGs - Gruppenunterricht
- außerschulische Förderkurse
- differenziertes Material
- Förderunterricht
- gemeinsamer Unterricht
- Integration fremdsprachlicher Kinder
- Vorklasse

Wir wollen, dass jedes Kind die Möglichkeit zu vielfältiger körperlicher Bewegung erhält und damit auch die geistige Beweglichkeit fördern.

Umsetzung im Schulalltag:
- Bewegungspausen innerhalb und außerhalb des Klassenraums
- Einsatz von körperlicher Bewegung bei Lern- und Übungsprozessen innerhalb des Klassenraums
- Materialangebote/ Nutzung der Spiel- und Klettergeräte
- Sport- und Schwimmunterricht

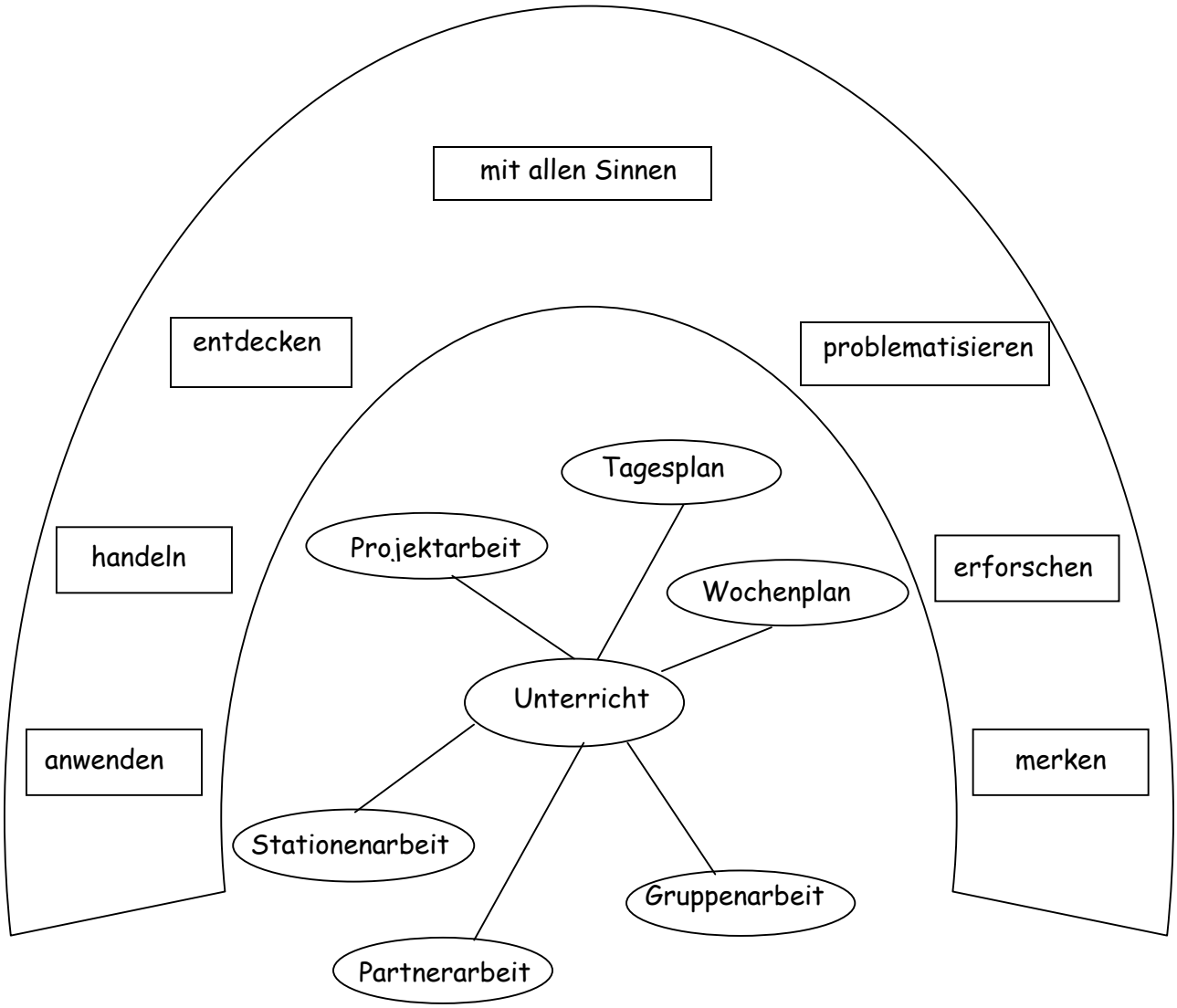
1.2 UNTERRICHTSFORMEN UND -METHODEN

An dieser Stelle kann nicht auf alle an unserer Schule eingesetzten Unterrichtsmethoden eingegangen werden. Frontale Unterrichtsphasen, sowie Einzel- und Stillarbeit haben einen eigenen Stellenwert, die von jeder Lehrkraft individuell gewichtet werden.

Daneben haben an unserer Schule zunehmend auch offenere Unterrichtsformen Einzug gehalten. Mit dem wechselnden Einsatz vielfältiger Unterrichtsformen wollen wir – gemäß

unseren Leitideen - unsere Schülerinnen und Schüler so in ihren individuellen Fähigkeiten fördern, dass sie mehr Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung erwerben.

In der folgenden Grafik zeigen wir diese offeneren Formen mit ihrem problemorientierten Überbau auf:



1.3 FÖRDERMAßNAHMEN

1.3.1 ALLGEMEIN

Folgende Fördermaßnahmen werden im Unterricht des Kollegiums der Schule am Weinberg je nach Bedarf und Möglichkeiten angeboten:

- Anleitungen zur häuslichen Übung
- differenzierte Aufgaben im Unterricht, bzw. differenzierte Hausaufgaben
- differenzierte Lernzielkontrollen
- Differenzierungsstunden in Gruppen
- Förderstunden für lese- und/oder rechtschreibschwache Schülerinnen und Schüler

- Helfersystem innerhalb der Klasse
- Angebote für differenziertes Handeln stehen zur Verfügung, z.B. LÜK, Knobelordner, Karteien, Lernspiele
- Pflicht- und Wahlaufgaben bei der Freien Arbeit, beim Wochen- oder Tagesplan, beim Lernen an Stationen und Werkstattunterricht

Als Ratgeber und Hilfen stehen entsprechende Literatur und eine Arbeitsblättersammlung zur Verfügung. Zunehmend werden auch Computer mit entsprechender Software eingesetzt.

Zu dem internen Förderangebot kommen folgende Fördermaßnahmen von außen hinzu:

- Eine Sprachheillehrerin von der Fröbelschule steht mit mehreren Wochenstunden zur Verfügung.
- Mehrere Sonderpädagogen von der Fröbelschule begleiten stundenweise die Integrationsmaßnahmen des Gemeinsamen Unterrichtes.

Siehe auch 1.7.1 Besondere Fördermaßnahmen

1.3.2. FÖRDERUNG GEMÄß VOLRR

Am 1. August 2006 trat eine veränderte Verordnung über die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen (VOLRR) in Kraft. Auf neue Aspekte und deren Umsetzung wie Förderdiagnostik, Fördermaßnahmen, individuelle Förderpläne und Nachteilsausgleich wurde Wert gelegt. Im Rahmen dieser neuen Verordnung musste jede Schule dem Schulamt zwei Ansprechpartner melden. Aufgabe dieser Lehrkräfte soll es sein, sich im Rahmen der neuen Verordnung weiterzubilden um gegebenenfalls das eigene Kollegium beraten zu können. Ein LRR-Ordner wurde angelegt, in dem Informationen zur Thematik abgeheftet und aktualisiert werden.

1.3.3 DAZ

In den vergangenen Jahren wurden in den Grundschulen pro Woche zwei Unterrichtsstunden für Schüler/innen mit Migrationshintergrund angeboten, die sog. DaZ-Stunden. Hier findet eine intensive Deutschförderung in Kleingruppen statt, um diesen Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit zu geben, sich ohne sprachliche Hürden am Unterricht beteiligen zu können. An der Schule am Weinberg werden diese Stunden jahrgangsweise gehalten.

1.3.4 VORLAUFKURS

Um dem „Zweiten Gesetz zur Qualitätssicherung in hessischen Schulen" zu entsprechen, bietet die Weinbergschule für die im folgenden Schuljahr einzuschulenden Kinder einen Vorlaufkurs an. Wesentlicher Schwerpunkt ist es, Schülerinnen und Schüler durch Verbesserung der Sprachkompetenz den Schulanfang zu erleichtern und sie schon früh gemäß ihren individuellen Fähigkeiten zu fördern. Dazu kommen die Kinder mehrmals pro Woche in die Schule. Die Inhalte richten sich im einzelnen nach dem Bedarf der teilnehmenden Schüler. Alle Übungen haben allerdings einen spielerischen Charakter gemeinsam, der dem Alter und Lernverhalten der Vorschüler angemessen ist.

1.4 FÄCHERINHALTE

1.4.1 AUSWAHL DER INHALTE

Die Auswahl der Unterrichtsinhalte der einzelnen Fächer orientiert sich – wo möglich - an den thematischen Inhalten des verwendeten Sprachbuches, bzw. der Fibel im Fach Deutsch und an den Vorgaben des Rahmenplans. Darüber hinaus werden in allen Schuljahren, insbesondere im 1. Schuljahr, die Interessen der Kinder und klassenspezifische Bedürfnisse in die Planung einbezogen. Da, wo es möglich und sinnvoll ist, werden die Kinder daran beteiligt, um ihre Eigeninitiative zu fördern.

1.4.2 FÄCHERINTEGRATION

In den Fächern Deutsch, Sachunterricht, Kunst und Musik planen die Lehrerinnen und Lehrer des Jahrgangs Unterrichtseinheiten, die sich häufig inhaltlich überschneiden und so eine für die Kinder erfahrbare fachübergreifende Struktur aufweisen. Die Inhalte dieser und aller anderen Fächer sind in einer Tabelle aufgelistet und befinden sich in einem Ordner im Lehrerzimmer, so dass sie jederzeit für jede Lehrkraft nutzbar ist. Diese Übersichten wurden von den Jahrgangs- bzw. Fachkonferenzen zusammengetragen und beruhen auf den Erfahrungen des Kollegiums. Wir verstehen sie als Vorschlag, sich ergebende Abweichungen in der Unterrichtsplanung liegen in der pädagogischen Freiheit der jeweiligen Lehrkraft.
Mit der Umstellung auf ein anderes Sprachbuch können sich auch diese Übersichten ändern.

1.4.3 DEUTSCH

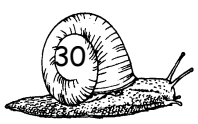
Die Inhalte des Deutschunterrichtes orientieren sich an den Inhalten der zugelassenen Schulbücher. Da diese sich wiederum am Rahmenplan orientieren, ist eine Auflistung der Inhalte nicht notwendig.

1.4.4 MATHEMATIK

Im Mathematikunterricht ergeben sich wenige inhaltliche Überschneidungen mit anderen Fächern. Deshalb werden hier das Mathematikbuch und der Rahmenplan, aber auch reale Anlässe als Grundlage herangezogen. Eine Auflistung halten wir deshalb für nicht erforderlich.

1.4.5 ENGLISCH

Der Englischunterricht wird weitgehend von Fachlehrkräften erteilt. Das Erlernen der Fremdsprache wird spielerisch und mit vielfältigen Aktivitäten wie Singen, Spielen, Bewegungsspielen, Reimen u.ä. unterstützt.
Die Unterrichtsinhalte werden durch lebensnahe und altersgemäße Situationen vermittelt. Das Erlernen von Fertigkeiten wie Hören, Verstehen und Sprechen steht im Vordergrund.



1.4.6 RELIGION

Der Religionsunterricht kann, wenn er von der Klassenlehrerin oder dem Klasselehrer erteilt wird, ansatzweise fächerübergreifend geplant werden. Der Großteil des Religionsunterrichts liegt an unserer Schule in der Hand von Herrn Pfarrer Seitz und Frau Pastoralreferentin Mühle.

1.4.7 SPORT

Für den Sportunterricht stehen den Kindern, den Lehrerinnen und Lehrern die Turnhalle und ein Freigelände mit einem Handballfeld, einer Weitsprunganlage und einer Sprintbahn zur Verfügung. Diese Örtlichkeiten werden aber auch von der im Schulgelände befindlichen Fröbelschule in Anspruch genommen, was Absprachen erforderlich macht. Diese Situation setzt für Schülerinnen und Schüler beider Schulen zeitliche Nutzungsgrenzen.

In der Regel stehen jedes Jahr für drei Klassenstufen und die Vorklasse ein bis zwei Sportstunden in der Halle zur Verfügung. Dies erfordert zeitweise eine gemeinsame Nutzung der Turnhalle.

Im Rahmen des Sportunterrichts wird in allen Klassen abwechselnd einige Wochen Schwimmunterricht angeboten. Dieser findet im Hallenbad Erlensee oder Jugendzentrum Ronneburg statt und wird von jeweils einer Sportkollegin mit einer Zusatzausbildung für den Schwimmunterricht und teilweise zusätzlich mit einer Schwimmlehrerin von außerhalb ausgeführt. Hier können Nichtschwimmerinnen und Nichtschwimmer schwimmen lernen und ihr „Seepferdchen" machen. Schülerinnen und Schüler, die schon schwimmen können, haben die Möglichkeit, weitere Schwimmabzeichen abzulegen.

Mit dem Sportunterricht und der Möglichkeit der freien und spielerischen Betätigung in den Bewegungspausen sollen die Kinder ihre räumlichen und motorischen Erfahrungen erweitern, Freude an der Bewegung erfahren und Interesse für die gezielte körperliche Betätigung gewinnen.

Die Kolleginnen und Kollegen, die Sportunterricht erteilen, halten eine gemeinsame, grundlegend inhaltliche Absprache für wichtig. Dies soll für die Schülerinnen und Schüler der einzelnen Klassenstufen einen ansatzweise chancengleichen Entwicklungsstand im Sportunterricht ermöglichen.

1.5 LEISTUNGSBEWERTUNG

1.5.1 SOZIALES VERHALTEN UND ARBEITSVERHALTEN

Das Lernen in Gruppen auf der Grundlage eines stabilen Sozialverhaltens, einer konstruktiven Gruppenfähigkeit und einer angemessenen Arbeitshaltung ist für uns der zentrale Auftrag schulischer Erziehung. Voraussetzung dafür ist natürlich die häusliche, individuelle Erziehung durch die Eltern.

Im Einzelnen versuchen wir nach folgenden Kriterien dem Kind (im Gespräch bzw. im Zeugnis) eine verbale Rückmeldung zu seinem Sozialverhalten und zu seinem Arbeitsverhalten zu geben. Dies ist neben den Leistungen in den einzelnen Fächern auch Gegenstand der Elterngespräche.

Arbeitsverhalten	**Sozialverhalten**
Anstrengungsbereitschaft	Arbeitsverhalten in der Gruppe
Arbeitstempo	Bereitschaft zum Gespräch
Ausdauer	Bereitschaft zur Zusammenarbeit
Beteiligung am Unterricht	Einhaltung von Regeln und Absprachen
Genauigkeit	Fairness
Häuslicher Fleiß	Hilfsbereitschaft
Initiative	Konfliktfähigkeit
Konzentrationsfähigkeit	Kooperation mit Lehrerinnen, Lehrern und anderen Personen
Lernbereitschaft	
Ordnung, Übersichtlichkeit	Positives Einwirken auf Andere
Schulischer Fleiß	Rücksichtnahme
Selbständigkeit	Toleranz
Sorgfalt	Zuverlässigkeit und soziale Verantwortung
Verantwortungsbewusstsein	
Zielstrebigkeit	

1.5.2 BENOTUNG

Um eine Vergleichbarkeit innerhalb der Jahrgangsstufen herzustellen, begann das Kollegium der Schule am Weinberg, Leistungsüberprüfungen gemeinsam zu konzipieren. Im Rahmen dessen tauchten Unstimmigkeiten bei ihrer Bewertung auf. In der Konferenz am 26. Januar 2000 wurde daraufhin

- für Diktate eine einheitliche Fehler-Noten-Zuordnung und
- bei Leistungsüberprüfungen mit Punkteverteilung Prozentsatzspannen für die Notenverteilung

beschlossen. Grundlagen waren die Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen und allgemein übliche Bewertungen.

Trotz dieses Beschlusses soll die Benotung je nach Klassensituation geringfügig variiert werden können.

1.6 Ablauf des Schulalltags

1.6.1 Frühstück

In der Jahrgangsstufe 1 wird innerhalb der Unterrichtszeit im Klassenzimmer eine etwa 10-minütige gemeinsame Frühstückspause abgehalten. Hiermit erhalten gerade die Erstklässler und Erstklässlerinnen die Möglichkeit, in ruhiger Umgebung ihr Pausenbrot zu sich zu nehmen und erste Schritte des gemeinsamen Lebens und Lernens auch dort zu erfahren.
In den Jahrgangsstufen 2-4 regeln die Klassenlehrerinnen und -lehrer individuell die Frühstückspausen, d.h. das Frühstück findet innerhalb der Unterrichtszeiten bzw. während der großen Hofpausen statt.

1.6.2 Dienste für die Gemeinschaft

Den Schülerinnen und Schülern sollen Dienste für die Gemeinschaft als Bedürfnis erscheinen und von ihnen nicht als Pflicht verstanden werden. So schaffen sich die Kinder in eigenverantwortlicher Art und Weise eine geordnete und schöne Lernumgebung.
Innerhalb der Klassengemeinschaft finden sich Aufgaben wie:

- Austeildienst
- Blumendienst
- Getränkedienst
- Ordnungsdienst
- Tafeldienst

Innerhalb der Schulgemeinschaft entstehen Aufgaben wie:

- Blumendienst
- Hofdienst

1.6.3 Rituale

Rituale helfen den Schulvormittag bzw. die Woche, den Monat, das Jahr zu strukturieren. Sie geben der Schule, den Kindern und Lehrkräften einen Rahmen und damit eine Orientierungshilfe. Seit 1997 findet der Unterricht an unserer Schule nicht mehr im 45 Minutentakt, sondern in drei Unterrichtsblöcken mit jeweils 90 Minuten statt. Diese Umstrukturierung des Schulvormittages verlieh einigen Ritualen, z. B. der täglichen Bewegungszeit oder dem gemeinsamen Frühstück eine stärkere Bedeutung. Ideen zu neuen Ritualen, seien sie von Kindern oder von Lehrkräften eingebracht, werden innerhalb des Kollegiums ausgetauscht und meist gerne übernommen.

Rituale für den rhythmisierten Schulvormittag:

- Morgen- / Schlusskreise
- Tragen von Hausschuhen in den Klassenräumen
- gemeinsames Frühstück in den Klassen

- Ordnungsdienste in den Klassen:
  Aufräumen, Tafel putzen, Blumen gießen, Getränke verteilen
- Ordnungsdienste für Schulgebäude und Hof:
  Blumengießen im Eingangsbereich, Auflesen von Abfällen auf dem Schulhof
- tägliche Bewegungszeit in der Klasse oder auf dem Hof
- Montags-, Wochenanfangsgespräche
- Freitags-, Wochenabschluss

RITUALE – DURCH DAS JAHR:

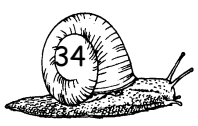
- Übernahme von Patenschaften für jüngere Klassen
- Basteln von Einschulungsgeschenken für die Schulanfänger
- Einüben von Liedern, Tänzen oder Sketchen für die Einschulungsfeier
- Besuch der Kindergartenkinder in den 1. Klassen
- Schnuppertag
- Einschulungsfeier
- Verabschiedung der 4. Klassen
- Projekttage oder -wochen
- Teilnahme an Weihnachtsmarkt und Umwelttag
- Second-Hand-Märkte (2 x im Jahr)
- Regelmäßige Informationsbriefe an Eltern / Schüler und Schülerinnen
- Klassenfeste
- Ausflüge
- Theaterbesuche
- Klassenfahrten

1.7 PROFILBILDENDE ZUSATZANGEBOTE

1.7.1 BESONDERE FÖRDERMAßNAHMEN

1.7.1.1 GEMEINSAMER UNTERRICHT

Der gemeinsame Unterricht mit Schülern und Schülerinnen, die einer besonderen Förderung bedürfen, ist mittlerweile fester Bestandteil des Gestaltens von Arbeiten und Lernen an der Schule am Weinberg. Die bisherigen Erfahrungen in solchen Lernsituationen zeigen, dass alle Schüler(innen) dieser Klassen in besonderem Maß von der Ausbildung und Stärkung sozialer Kompetenzen profitieren.
Das Anderssein, die Rücksichtnahme und die gegenseitige Unterstützung der Schüler(innen) untereinander werden in solchen Klassen in besonderer Form gefordert und auch gefördert.



So wird an unserer Schule in jeder Klassenstufe mindestens ein Kind in besonderer Weise unterstützt.
Jede Fördermaßnahme umfasst eine maximal 5-stündige Betreuung durch einen Sonderschullehrer(innen). Damit ist eine enge und auch vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den betreuenden Sonderschullehrern und –lehrerinnen und der Schulleitung der Fröbelschule entstanden.
In regelmäßigen Abständen treffen sich die Lehrkräfte, die am gemeinsamen Unterricht beteiligt sind, um Erfahrungen auszutauschen, den Stand ihrer Arbeit zu besprechen und gemeinsam die benötigte Förderung zu gestalten.
Mit Erfolg findet eine enge Zusammenarbeit mit den Kollegen der Fröbelschule statt. Auch der Austausch der jeweiligen Klassenlehrerin mit dem die Integrationsmaßnahme betreuenden Lehrer findet sehr regelmäßig und intensiv statt.
Im Schuljahr 2004/2005 gestaltete die Schule am Weinberg auf Grund personeller Bedingungen den Gemeinsamen Unterricht ausnahmsweise durch eigene Kollegen mit.

1.7.1.2 ETEP

ETEP bedeutet „Entwicklungs-Therapie und Entwicklungs-Pädagogik". Es ist ein Programm zur Förderung für Schüler mit sozial-emotionalem Entwicklungsrückstand. Für Kinder, die in diesen Bereichen auffällig sind, werden mit Hilfe spezieller Diagnostik Förderpläne erstellt. Sie helfen, vorhandene Entwicklungsverzögerungen aufzuholen. Durch den Einsatz verschiedener Verstärkungsmethoden innerhalb des normalen Unterrichts wird auch die Freude und die Motivation aller Kinder erhalten. Um alle Kolleginnen und Kollegen in das Programm einzuführen, fand am 29.3.2006 gemeinsam mit der Fröbelschule ein Pädagogischer Tag zu diesem Thema statt.
Des weiteren wird eine Kollegin unserer Schule in ETEP ausgebildet und führt kollegiale Beratung nach Bedarf durch. In ihrer GU-Klasse werden die Richtlinien von ETEP gemeinsam mit der GU-Lehrerin überwiegend eingesetzt.

1.7.2 Bewegung in der Schule

1.7.2.1 Bewegungspausen

Im Sinne der Leitidee Punkt 5 werden den Schülerinnen und Schülern Bewegungspausen angeboten, in denen sie – falls erforderlich – auf dem Schulhof Möglichkeiten zu vielfältiger körperlicher Bewegung mit entsprechenden Angeboten erhalten.
Neben dem Sportunterricht erhalten diese kurzen Pausen geistige und körperliche Beweglichkeit.
Innerhalb des Unterrichtes können Bewegungsphasen im Klassenraum sowie auf dem Schulhof angeboten werden. Dort hat die Schule eine speziell dafür ausgerüstete Sammlung mit Groß- und Kleingeräten angeschafft.

1.7.2.2 BEWEGUNGSFREUNDLICHE SCHULHOFGESTALTUNG

Auf Grund der eingeschränkten Spielmöglichkeiten der Schüler während der Pause durch teilweise beschädigte und nicht mehr brauchbare Spielgeräte, entschloss sich unser Kollegium im Herbst 1999 den Schulhof umzugestalten.

Im Dezember 1999 entwickelte die Arbeitsgruppe Schulhofgestaltung einen Fragebogen für die Schüler um herauszufinden, was sie in der Pause am liebsten machen würden. Einer der Favoriten war das Klettern. Gleichzeitig wurden Eltern um Mithilfe bei der Umgestaltung gebeten.

Im Januar 2000 sagte uns der Bürgermeister der Stadt Langenselbold auf eine Anfrage der Schulleitung hin eine finanzielle Beteiligung an Spielgeräten zu.

Am 2. Februar fand ein Gespräch mit Frau Lamperjohann, Mitarbeiterin des Vereins „discorsoalltag-stadt Kultur e. V., Frankfurt" statt. Sie gab uns Anregungen für eine naturnahe Gestaltung von Spiel- und Schulhöfen.

Am 1. März 2000 tagte die erste Planungssitzung. Interessierte Eltern, die Mitglieder der AG Schulhofgestaltung, die Schulleitung, Frau Lamperjohann und eine Vertreterin der Stadt Langenselbold nahmen daran teil. Es wurden eindrucksvolle Möglichkeiten gezeigt, Schulhöfe mit Naturmaterialien zu gestalten.

Am 27. März 2000 traf sich die Planungsgruppe Schulhofgestaltung auf dem Schulhof, um während einer Besichtigung die nächsten Schritte zu planen.

Am 3. April 2000 besprachen die Mitglieder der AG Schulhof mit dem Beauftragten des Kreises für Schulhofgestaltung weitere Vorgehensweisen.

Kurz darauf besuchten Frau Knackstedt und Frau Paffen die Peter-Petersen-Schule in Frankfurt. Sie holten sich dort durch die Besichtigung der sehr gelungenen Schulhofgestaltung Anregungen für die Planungen an der Schule am Weinberg.

Am 5. Mai 2000 kam Frau Rickers, Vertreterin des Gemeinde-Unfallverbandes Hessen, in die Schule, um sicherheitstechnische Fragen in Bezug auf die Benutzung von Spielgeräten zu klären.

Am 17. Mai 2000 fand der zweite Planungsabend zur Schulhofgestaltung mit Eltern, Mitarbeiterinnen der AG Schulhof und der Schulleitung statt.

Am Samstag, dem 3. Juni 2000, wurde an einem Arbeitsvormittag Buschwerk beseitigt und der Boden für die Spielgeräte vorbereitet.

Während dieser gesamten Planungs- und Vorbereitungszeit wurden Angebote verschiedener Spielgeräte-Anbieter eingeholt und verglichen. Schließlich wurden eine Wackelbrücke und zwei verschiedene Kletter-Schaukel-Geräte bestellt.

Im Sommer und Herbst 2000 errichtete Herr Sonntag gemeinsam mit einigen Eltern aus seiner Klasse ein rundherum offenes, überdachtes Holzhaus, in dem später auch noch Sitzgelegenheiten angebracht werden sollen. Ein von

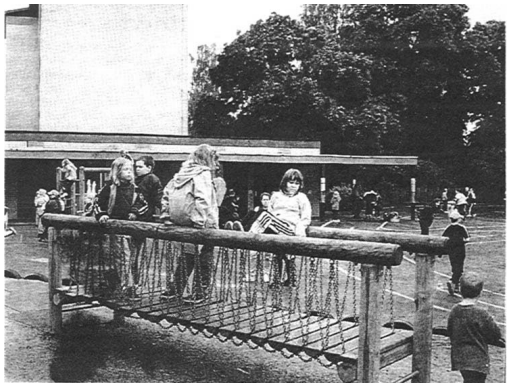
Herrn Sonntag und Schülerinnen und Schülern seiner Klasse angelegter Weidenruten-Tunnel überstand leider die Phase des Anwachsens nicht.

Im September 2000 wurden uns auf Anfrage beim zuständigen Förster des Forstamtes zwei Baumstämme zum Klettern und Balancieren gestiftet.

In der ersten Woche der Osterferien 2001 stellten Mitarbeitern des Bauhofes Langenselbold große Spielgeräte (Klettergerüste und Wackelbrücke) fachgerecht auf.

Am 8. Juni 2001 wurden die Geräte, die von den Schülerinnen und Schülern begeistert angenommen worden waren, im Rahmen eines Spielfestes eingeweiht. Hierzu luden wir den Bürgermeister Langenselbolds und Vertreter der Presse ein.

Leider sind im Herbst 2001 solche Mängel an den Geräten aufgetreten, dass sie auf Kosten der Herstellerfirma in den Osterferien 2002 ausgetauscht werden. Die Arbeiten führte wiederum der Bauhof Langenselbold durch.



Im Frühjahr 2004 wurde beschlossen, zunächst den Spielplatz links vor der Schule umzugestalten. Der bisher sandige Untergrund sollte gegen Fallschutzplatten ausgetauscht werden. Der Sand, der vor 4 Jahren unter das damals neue Klettergerüst als Fallschutz aufgeschüttet worden war, stellte bei nassem Wetter eine starke Rutschgefahr dar, wenn er durch die Kinder in die Schule getragen wurde. So konnte dieser Bereich nur bei gutem Wetter von den Schülern genutzt werden. Um mehr Platz zu schaffen, sollten gleichzeitig die Sträucher und Bäume zurückgeschnitten und ausgedünnt werden. Im hinteren Bereich sollte vor allem für die Kinder der Vorklasse ein kleiner, abschließbarer Sandspielplatz eingerichtet werden.

Außerdem sollten einige Zeichnungen auf dem Boden des Schulhofes weitere Beschäftigungsmöglichkeiten bieten und Säulen des Pausenganges einen neuen Anstrich erhalten.

Als erste Aktion konnten die Gäste auf unserem Schuljubiläums-Fest für je 10 Euro pro Fallschutzmatte Patenschaften für diese übernehmen. Alle Platten fanden Paten.

Im September 2004 fand unter Mithilfe von vielen Eltern und einem großen Teil des Kollegiums der erste Schulhof – Einsatz statt. Im Vorfeld hatte uns der Bauhof dankenswerterweise schon den Sand abgetragen und den Boden ausgekoffert. Ein rüstiger Großvater hatte den Splitt für Untergrund anfahren lassen.

So konnte an diesem Vormittag schon sehr viel geschafft werden. Eine Elektro-Firma spendierte den fleißigen Helfern ein Mittagessen. Da die Arbeiten noch nicht abgeschlossen werden konnten, wurde ein zweiter Aktionstermin für Oktober 2004 vereinbart. Da auch zwischen diesen beiden Terminen, von einigen Eltern und dem Hausmeister Rollrasen rund um die Fallschutzplatten verlegt und Bänke aufgestellt wurden, konnten alle Arbeiten am zweiten Termin, wieder unter Mithilfe von Eltern und Kollegium, beendet werden.

Nachdem der Rasen angewachsen war, wurde der Spielplatz im November in einer kleinen Feierstunde eingeweiht und zum Spielen freigegeben.

Als nächstes Projekt sollte auf dem Gelände des ehemaligen Schulgartens ein „grünes Klassenzimmer" entstehen. Im Frühjahr 2005 wurde mit den Planungen begonnen. Dank der engagierten und kompetenten Hilfe eines Großvaters aus der Schulgemeinde und anderer Elternteile konnte dieses Vorhaben im Laufe des Jahres in die Tat umgesetzt werden.

Im Januar 2006 wurde beschlossen, am Hang zwischen Weinbergschule und Fröbelschule ein Spielgebüsch anzupflanzen. Durch Studien ist belegt, dass diese Spielmöglichkeit Kreativität und friedliches Miteinander fördert und dem kindlichen Wunsch nach Verstecken entgegenkommt. Frau Balzer vom Umweltzentrum Hanau begleitete unsere Aktion. Nach mehreren Vorgesprächen im Frühjahr und Sommer wurde die Gestaltung dieses Bereiches im November 2006 mit Hilfe von Eltern und Schülern durchgeführt. Vorher hatte unser Hausmeister mit Helfern die Fläche gerodet und weiter vorbereitet. Einheimische, robuste Gehölze wurden nach Anleitung von Frau Balzer gesetzt und Kuhlen und Treppen in die Erde gegraben. Nachdem die Büsche den Winter über angewachsen waren, wurde das Spielgebüsch am 27. April 2007 mit einer kleinen Feier eingeweiht und zum Spielen freigegeben. Es ist bei schönem Wetter geöffnet und wird von den Kindern sehr gut angenommen.

1.7.2.3 SPORT STACKING

Sport- oder Cup-Stacking (Becher-Stapeln) ist ein einfach zu erlernender Geschicklichkeitssport.

Aus drei, sechs oder zwölf speziellen Bechern werden Pyramiden beidhändig möglichst schnell auf- und wieder abgebaut. Die Regeln für diesen Sport sind sehr leicht zu erlernen und daher gut für die Grundschule geeignet. Es ist eine Tätigkeit, die die Auge-Hand-Koordination, die Reaktions- und Konzentrationsfähigkeit, ebenso wie die Beidhändigkeit fördert. Außerdem sind die Becher sehr variabel für einzelne und auch zwei Spieler, die gegeneinander spielen, zu verwenden.

Der Einsatz im Unterricht kann als Differenzierung oder auch in der Bewegungsstunde stattfinden.

1.7.3 GEWALTPRÄVENTION

1.7.3.1 FAUSTLOS

Das Kollegium der Schule und die Eltern haben die Vorstellung eines friedlichen Miteinanders an unserer Schule für unsere Kinder.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Weinbergschule als starke und selbstbewusste Kinder verlassen, denen die Zuwendung zu anderen Menschen ein selbstverständliches Anliegen ist.

In unserer gemeinsamen Zeit wollen wir sie in ihrer kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung fördern, indem wir ihre Empathiefähigkeit stärken, ihnen Problemlösestrategien

vermitteln und soziales Verhalten mit ihnen üben. Dadurch lässt sich aggressives Verhalten vermindern, während die prosozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten unserer Kinder zunehmen.

Um dieser Idee gerecht zu werden, arbeiten wir unter anderem mit dem Gewaltpräventionsprogrammm „Faustlos" – noch in der Erprobungsphase .

1.7.3.2 SCHULVEREINBARUNG

Die Umsetzung von Gewaltprävention ist ein weiterer Schritt, den Eltern und Schule mit den Kindern zusammen auf dem Weg zu einer gelingenden Erziehung gehen.

Das Kollegium hält diesen Schritt in der Erziehungsvereinbarung zwischen der Schule am Weinberg, den Schülern und den Eltern fest.

Grundlegende Ideen der Vereinbarungen sind:

Die Schule und die Eltern haben das gemeinsame Ziel einer konfliktarmen und lernfördernden Schule für ihre Kinder.

Gegenseitige Rücksichtnahme und eine offene Kommunikation sehen wir als Basis für gelingende Konfliktlösungsprozesse. Deshalb wollen wir im Gespräch über uns, unsere Erziehungsarbeit und unsere Kinder bleiben.

Über gewaltpräventive Arbeit und Interventionsstrategien, die die soziale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler weiter fördern, informiert die Schule die Eltern und bindet sie dadurch ein.

Die inzwischen ausgearbeitete Schulordnung erhalten alle Neuzugänge (Vorklasse, 1. Klassen und Seiteneinsteiger) an unserer Schule. Sie muss sowohl von den Schülern als auch von den Eltern als Anerkennung unserer Erziehungsvereinbarungen unterzeichnet werden. Bei wiederholtem Regelverstoß werden Schüler und Eltern auf die Einhaltung der Vereinbarungen hingewiesen.

1.7.4 COMPUTER ALS UNTERRICHTSMEDIUM

Während der letzten Schuljahre sammelten einige Kolleginnen mit Hilfe von Eltern und Firmen diverses Computerzubehör, wie Rechner, Monitore, Drucker und Scanner. Die Schule besitzt mittlerweile ein durchaus stattliches Inventar.

In einem der größeren Klassenräume im Anbau befinden sich zur Zeit elf miteinander vernetzte und ans Internet angeschlossene Computer-stationen (zwei weitere im Nebenraum). Dieser Computerraum wird von Frau Hasenpflug und dem Computerbeauftragten des Main-Kinzig-Kreises betreut und Instand gehalten. Er wird von Computer-AGs genutzt, in der die Kinder einen gezielten Umgang mit dem Computer und auch dem Internet lernen. In Absprache mit der in diesem Raum angesiedelten Klasse können darüber hinaus alle Kolleginnen und Kollegen den

Computerraum nutzen. Entweder kann eine ganze Klasse – jeweils in Partnerarbeit – oder eine halbe Klasse ihren Unterricht mit dem Medium Computer bereichern. Im Rahmen des Leseunterrichtes wird das Antolin-Programm im Computerraum häufig genutzt.
Neben den Rechnern im Computerraum befinden sich mittlerweile in einem großen Teil der Klassenräume ein oder mehrere Computer, die als Informationsquelle, Lernhilfe oder Schreibmedium im Regelunterricht genutzt werden können.

1.7.5 ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

Um den Schülerinnen und Schülern zusätzliche Lernräume zu schaffen, werden –sofern es die Lehrerversorgung zulässt- im dritten und vierten Schuljahr klassenübergreifende Arbeitsgemeinschaften angeboten.

Bei den AGs in der dritten Klasse handelt es sich in erster Linie um Angebote aus dem künstlerisch-musischen oder dem technischen Bereich, wie zum Beispiel Laubsägen, Textiles Gestalten oder Computer. Die Teilnahme an einer AG kann (je nach Stundentafel) in der dritten Klasse verpflichtend sein und findet dann im Zeugnis entsprechende Beachtung.

Im Schuljahr 2007/2008 konnte das Kollegium den Vierklässlern ähnliche AGs anbieten, wenn auch nicht so zahlreich. Deshalb durften sich die Schüler freiwillig zur Teilnahme für ein Halbjahr verpflichten. Bis dahin gab es für die vierten Klassen vom Elternbeirat initiierte AGs, die im 4-Wochen-Rhythmus angeboten wurden. Der Besuch war freiwillig.

1.7.6 SCHULCHOR

Der Chor der Weinbergschule ist ein Angebot, an dem je nach Schuljahr 20 bis 50 Kinder der Klassen 2 – 4 freiwillig teilnehmen. Für interessierte Kinder sind Schnupperstunden möglich. Im Vordergrund steht, den Spaß am Singen in den Schülern zu wecken. Bei kleineren Gruppen werden auch Instrumente begleitend eingesetzt. Ferner sollen die Schüler bei kleineren Auftritten Erfahrungen sammeln. Deshalb beteiligt sich der Chor an der Programmgestaltung von schulischen Ereignissen wie Einschulung, Verabschiedung der 4. Klassen, Einweihung neuer Einrichtungen der Schule usw.

1.7.7 TAGESAUSFLÜGE MIT PÄDAGOGISCHER ZIELSETZUNG

Je nach Thematik im Sachunterricht können folgende Besichtigungen und Ausflüge durchgeführt werden:

- Bahnhof Hanau
- Bibliothek der Stadt Langenselbold
- Bio-Bauernhof, konventioneller Bauernhof
- Fasanerie Klein-Auheim
- Feuerwehr Ringstraße
- Flugplatz Langenselbold: Thema „Luft und Wetter"
- Führung durch Langenselbold
- Gärtnerei
- „Grünes Klassenzimmer" am Wasserturm Langenselbold
- Heimatkundemuseum in Langenselbold
- Hessenpark
- Hundesportverein am Kinzigsee
- Kinderakademie Fulda: begehbares Herz
- Kirchen, mit Führung durch die Pfarrer
- Lochmühle
- Opel-Zoo
- Planetarium Fulda
- Schloss Steinau
- Senckenberg-Museum mit Führung
- Sparkasse
- Stadtführung Gelnhausen
- Städtisches Schulmuseum Lohr
- Steinheimer Schloss: Kochen früher u.a.
- Teufelshöhle Steinau (Tropfsteinhöhle)
- Waldschule Niedermittlau
- Mathematikum Gießen
- Wochenmarkt
- Zahnarzt Grimm
- Puppenmuseum Hanau-Wilhelmsbad
- Rathaus Langenselbold
- Ronneburg : Führung für Kinder
- Ronneburg-Apotheke
- Saalburg
- Schloss Langenselbold

1.7.8 VERKEHRSERZIEHUNG

Da ein beachtlicher Teil der die Weinbergschule besuchenden Kinder mit dem Bus zum Unterricht kommt, wird in Absprache und Kooperation mit der Busfirma Heuser regelmäßig ein Bustraining für die 1. Klassen veranstaltet. Dabei üben die Kinder das Verhalten im Bus und an der Bushaltestelle.
Des weiteren nimmt die Schule am Weinberg am Projekt „Fahren im Realverkehr" teil. Im Rahmen dessen wird ein Teil der von der Jugendverkehrsschule unterrichteten Fahrradstunden nicht auf dem Schulhof abgehalten, sondern die Kinder fahren auf ruhigen, wenig gefährlichen Nebenstraßen mit ausreichender erwachsener Begleitung. Diese Art der Ausbildung bereitet die Kinder besser auf den Verkehr vor, in dem sie sich nach der Ausbildung bewegen müssen.

1.7.9 SCHULBÜCHEREI

Am 31. März 2006 konnte nach langer intensiver Vorbereitung durch engagierte Lehrkräfte und Eltern die Schulbücherei der Schule am Weinberg feierlich eröffnet werden. Durch die Bücherei soll den Schülern die Möglichkeit geboten werden, sich eine Vielzahl an Büchern auszuleihen. Dadurch soll die Leselust erhalten und weiter gefördert werden. Daher wurde auch besonderen Wert auf eine Literaturauswahl gelegt, bei der sowohl die „typischen" Interessen von Jungen als auch Mädchen Beachtung finden.

In der Ecke eines Klassenraums konnte die Bücherei entstehen. Sie wurde einerseits durch Buchspenden bestückt, andererseits konnte durch die großzügige finanzielle Unterstützung des Schulelternbeirates und durch die Einnahmen eines Sponsorenlaufes eine Vielzahl von Büchern neu angeschafft werden. Diese sind in die Bereiche „Bilderbuch", „Literatur für die Klassen 1-2", „Literatur für die Klassen 3-4", „Englisch" und „Sachbuch" unterteilt und farblich gekennzeichnet. Da mittlerweile viele Klassen der Schule mit dem Internetprogramm „Antolin" lernen, wurden die Bücher auch hinsichtlich der Möglichkeit gekennzeichnet, sie bei Antolin bearbeiten zu können.

Interessierte Kinder erhalten einen Leseausweis und können Bücher bis zu 3 Wochen entleihen, wobei eine Verlängerung natürlich möglich ist. Eine Büchereiordnung regelt die wichtigsten Punkte der Ausleihe. Weiterhin haben die Schüler die Möglichkeit, auf Plakaten Buchempfehlungen an andere Leser aufzuschreiben bzw. sich Bücher zu wünschen, die für die Bibliothek angeschafft werden sollen.

Durch den freiwilligen Einsatz von Müttern und Lehrkräften ist es möglich, die Bücherei dreimal wöchentlich während einer Pause zu öffnen – ein Angebot, das von den Schülerinnen und Schülern gut angenommen wird.

1.7.10 WEITERE AKTIVITÄTEN

Einmal im Jahr finden die Bundesjugendspiele statt. Hier können die Schülerinnen und Schüler ihr sportliches Können unter Beweis stellen und Urkunden erringen.

Jedes Jahr im Juni veranstaltet die Stadt Langenselbold einen Umwelttag. Die Schule am Weinberg beteiligt sich seit einigen Jahren mit einem Stand, der von den Schülerinnen und Schülern, den Lehrkräften und den Eltern gestaltet wird.

Regelmäßig in der Adventszeit übt der Rollschuhverein Hanau ein Weihnachtsmärchen ein. Oft haben die zweiten bis vierten Klassen die Gelegenheit, bei der Generalprobe dieses Stückes, das immer großen Anklang findet, dabei zu sein.

Die ersten Schuljahre haben von Zeit zu Zeit das Weihnachtsmärchen im Atelier-Theater in der Seegasse in Langenselbold besucht.

Seit einigen Jahren werden in den Klassen in der Adventszeit Bastelnachmittage für den städtischen Weihnachtsmarkt oder Weihnachtsfeiern durchgeführt, bei denen gebacken, gebastelt und gespielt wird. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit Lieder vorzutragen oder kleine Stücke aufzuführen.

Auch zu anderen Gelegenheiten organisieren die Eltern gemeinsame Nachmittage oder Abende, z. B. Grillabende, Wanderungen, Ausflüge, Abschlussfeiern (4. Klassen).

Fasching wird am Faschingsdienstag in jeder Klasse mit Spielen, Tanz, Basteln, etc gefeiert.

Immer wieder nehmen Klassen an Wettbewerben zu unterschiedlichen Schwerpunkten teil. Dabei wurden mehrfach unterschiedliche Preise errungen.

1.8 FORTBILDUNG

Um dem Wandel von Gesellschaft, der damit veränderten Kindheit und daraus resultierenden Anforderungen gerecht zu werden, wollen und müssen Lehrerinnen und Lehrer sich fortbilden. Dabei geht es nicht nur um pädagogische Gesichtspunkte, sondern auch um den Aspekt der Organisationsentwicklung.

Schule ist nicht nur durch formale Vorgaben und Ressourcen geprägt, sondern vor allem auch durch die in ihr arbeitenden Menschen, die den vorhandenen Spielraum prägen und die Art und Weise der Zielerreichung durch ihre Kompetenzen, Bedürfnisse und Interessen qualitativ mit gestalten. Daher ist die Schule ein lebendiger Organismus, der ständig in Bewegung ist.

Durch Fortbildungsmaßnahmen bemüht sich die Schule am Weinberg zur Selbsterneuerung von innen heraus, um wirtschaftlichen, sozialen, humanen, kulturellen und technischen Anforderungen zu entsprechen.

Der Auftrag, die Kinder zu mündigen, lebenstüchtigen und demokratiefähigen Bürgern mit eigener Lebensgestaltung durch pädagogische Maßnahmen zu erziehen, erfordert eine lernfähige Schule. Sie muss sich permanent auf die Vernetzung und Weiterentwicklung aller Maßnahmen und schulischer Bereiche besinnen.

Im Laufe der letzten Jahre haben sich persönliche Interessen und Schwerpunkte der einzelnen Lehrkräfte herauskristallisiert. Sie engagierten sich verstärkt in dem entsprechenden Bereich und erlangten eine besondere Kompetenz, so dass sich die Lehrkräfte bei Fragen oder Problemen oft untereinander helfen und beraten können.

Im Folgenden werden die Fortbildungsschwerpunkte des Kollegiums der Schule am Weinberg vorgestellt:

Im Allgemeinen werden Angebote von Institutionen wie z.B. Kirche, Ökumenische Werkstatt und des Landessportbundes gerne vom Kollegium aufgegriffen.

Gemeinsam und in Absprache mit den Schulelternbeiräten der umliegenden Schulen werden gelegentlich zu pädagogischen Themen, Erziehungsfragen und neuen Erkenntnissen über Lernschwächen Vortragsreihen für Eltern, Pädagogen und Interessierte angeboten.

Pädagogischer Tag zum Thema „Schreibwerkstatt"

Am 11. Mai 2005 nahm das Kollegium der Schule am Weinberg an einem Pädagogischen Tag zum Thema „Schreibwerkstatt" teil. Die Seminarleitung übernahm Frau Judith Jung vom Kulturmobil.

Ziel des Seminars war es, möglichst viele verschiedene Schreibanlässe für die Klasse kennen zu lernen und selbst Schreiberfahrungen zu sammeln, da ihnen dies im Unterricht kaum möglich ist.

Am Vormittag sollten die Lehrkräfte auf Anregungen von Frau Jung eigene Texte verfassen. Es handelte sich um Aufgaben mit sehr unterschiedlichen Vorgaben, damit die Lehrerinnen und Lehrer nachvollziehen können, wie sich die Kinder bei verschiedenen Schreibaufgaben fühlen.

Nach der Mittagspause wurden die am Vormittag verfassten Texte vorgelesen. Dies geschah auf freiwilliger Basis und sollte auch im Unterricht immer so sein, da die Autoren nicht alle Texte für gelungen halten und diese nicht veröffentlichen möchten. Anschließend stellte Frau Jung viele Schreibanlässe, Anregungen und Bücher zum Thema Freies Schreiben und Schreibwerkstatt aus.

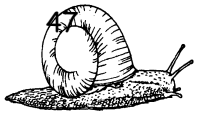
Zur Organisation des Freien Schreibens im Unterricht:

Neue Anregungen und Ideen werden zur Einführung einmal im Klassenverband durchgeführt. Dann wird die Aufgaben in die Schreibwerkstatt/ das Schreibregal integriert. Es gibt regelmäßige Schreibzeiten, in denen die Kinder Texte nach ihrer Wahl verfassen. Dabei können sie die Angebote der Werkstatt nutzen oder eigene Ideen umsetzen. Die Angebote der Werkstatt sollen die der Lehrerin lästigen Frage „Was soll ich denn schreiben?" ersparen und eine innere Differenzierung ermöglichen. Die Geschichten werden in ein gesondertes Geschichtenheft geschrieben. In den ersten beiden Klassen werden die Texte meistens nur bei schriftlicher Veröffentlichung von der Lehrerin korrigiert und von den Schülern abgeschrieben. Nach Möglichkeit schreibt die Lehrerin den Text noch einmal in „Erwachsenenschrift" unter den Originaltext des Kindes. Jeder Schultag wird mit einem Stuhlkreis begonnen, in dem die Kinder ihre Texte vorlesen können. Erfahrungsgemäß sind das 3 bis 4 Kinder.

Entwicklungsschwerpunkte	Teilziele / Meilensteine	Fortbildungen
Schulchor	Wir wollen den Kindern ein zusätzliches musisches Angebot bieten, Spaß an der Musik wecken und musikalische Fähigkeiten fördern.	Chorleitungsseminar, Singen in der Grundschule
Umgestaltung des Schulhofes / Bewegungsangebote	Wir wollen unseren Kindern ein vielfältiges Spiel – und Erholungsangebot in den Pausen anbieten. Wir wollen meist ungenutzte Flächen zu attraktiven Pausenangeboten umbauen. Wir wollen den Kindern im Rahmen unserer Möglichkeiten vielfältige Bewegungsangebote machen.	Beratung und Zusammenarbeit mit Fachleuten und Eltern
Englisch	Wir wollen schulinterne Strukturen für den Englischunterricht entwickeln.	Englischunterricht in der Grundschule Sprachtraining
Lesekompetenz / -motivation	Wir wollen nach PISA die Lesekompetenz der Kinder verstärkt fördern und ein schuleigenes Lesekonzept erstellen.	Förderung der Literalität Leseförderung Anfangsunterricht Entwicklung phonologischer Bewusstheit Förderung und Überprüfung von Lese- und Sprachkompetenz Lesekompetenz durch Lesefreude Lesen muss Spaß machen

Gewaltprävention	Wir wollen ein friedliches Miteinander in dem sich jeder in der Schulgemeinde in seiner Persönlichkeit angenommen und respektiert fühlt (s. Leitideen). Jede Lehrkraft soll das Konzept regelmäßig umsetzen und durch flexible Projekte ergänzen.	Diagnose und Förderung von Erziehungshilfeschülern
Computer	Wir wollen den Kindern einen vielfältigen und gewissenhaften Umgang mit dem Computer vermitteln. Wir wollen unsere Schule mit einer Hompage präsentieren	Grundlagen Exel, Word, Powerpoint Erstellung einer Homepage mit WEB TO DATE
ADHS	Wir wollen den Besonderheiten der ADHS-Kinder möglichst professionell und sachgemäß begegnen.	ADHS – was kann man tun
AG`s	Wir wollen Kindern ein vielfältiges Zusatzangebot machen, um Schule interessanter zu gestalten und um den unterschiedlichsten Interessen und Neigungen nachzukommen.	Zaubern Entwicklung und Bedeutung des Zeichnens Trampolinturnen in der Schule

Förderkonzept	Wir wollen jedes Kind entsprechend seiner Stärken und Schwächen fordern und fördern.	Beratung durch Frau Suntheim (staatl. Schulamt) zur Entwicklung eines Förderkonzeptes Rechtschreibwerkstatt / Methoden für den Rechtschreibunterricht Entwicklung von Förderkonzeptionen zu Schülern mit Schwierigkeiten in Lesen, Schreiben und Rechnen Rechtliche Grundlagen von Förderplänen und ihre Erstellung Förderung von Kindern mit LRS Dyskalkulie erkennen und Hilfen anbieten
Übergang KiTa/ Grundschule	Wir wollen mit den an die Weinbergschule abgebenden KiTas eng kooperieren.	Regelmäßige Besprechungen im Arbeitskreis KiTas/GS Arbeitskreis Vorklasse Mit Pfiff durch KiTa und Grundschule
Übergang 4/5	Wir wollen mit den weiterführenden Schulen eng kooperieren.	Regelmäßige Konferenzen mit weiterführenden Schulen Gemeinsamer Übergang im Methodenlernen



1.9 ENTSTEHUNG DES SCHULPROGRAMMS

Vorarbeiten zu einem Schulprogramm leisteten wir bereits vor mehreren Jahren, beschrieben einen Ist-Zustand an der Schule und einigten uns auf eine weitere Vorgehensweise für die Erstellung eines Schulkonzeptes.

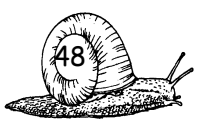
Durch Wechsel im Kollegium während dieser Phase wurde die Notwendigkeit aufgezeigt, weiter am Schulprogramm zu arbeiten, u. a. mit dem Ziel für Bildungs- und Erziehungsfragen einen Konsens herbeizuführen. Dabei wurde deutlich, dass eine Ausrichtung auf Grundprinzipien und Leitgedanken wohl Entscheidungshilfen und Verbindlichkeiten zur Ausrichtung des Zusammenlebens und Lernens bieten, aber bei der Umsetzung auch noch genügend individueller Spielraum für die pädagogische Kreativität einer jeden Lehrkraft bleibt.

Die Arbeit am Schulprogramm bot ebenso die Chance, das Zusammengehörigkeitsgefühl im Kollegium zu festigen. Das Engagement und der Ideenreichtum aller war gefragt. So bildete sich eine Steuerungsgruppe (SCHU-PRO-Team), die eine Grobstruktur erarbeitete und diese dem Kollegium in einer Gesamtkonferenz vorlegte. Nach Abstimmung setzten sich je nach Neigung jeweils zwei bis drei Lehrkräfte mit den einzelnen Inhalten des Schulprogramms auseinander. Danach stellten sie ihre Ergebnisse der Gesamtkonferenz zur Diskussion und Abstimmung vor. Anschließend verabschiedete die Schulkonferenz in ihren Sitzungen das vorliegende Konzept.

Seit der „Veröffentlichung" des Schulprogramms im Jahr 2002 hat das Kollegium seine pädagogische Arbeit in vielen Richtungen weiter entwickelt. Dokumentiert wird dies inimmer neuen Fortschreibungen. Dabei wurde die Arbeit nach dem gleichen Prinzip wie zuvor unter den Kollegen aufgeteilt. Die überarbeitete Version des Schulprogramms beinhaltet in weiten Teilen eine Profildarstellung der Schule nach außen. Des weiteren dient das Schulprogramm dazu, die pädagogische Arbeit des Kollegiums zu dokumentieren und durch die Verschriftlichung Gedanken und Ziele zu strukturieren.

1.10 ABGESCHLOSSENE ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE

Entwicklungsschwerpunkt	Zu finden unter.....
Neubearbeitung des Schnuppertagkonzeptes	3.11 Das Schulaufnahmeverfahren - am Beispiel von Ulrike Mustermann
Umgestaltung des Schulhofes	1.7.2.2 Bewegungsfreundliche Schulhofgestaltung
Gewaltprävention	1.7.3 Gewaltprävention
Sport Stacking	1.7.2.3 Sport Stacking
ETEP	1.7.1.2 ETEP
Eröffnung einer Schulbücherei	1.7.9 Schulbücherei
Neues Konzept der Verkehrserziehung	4.3.6 Polizei - Jugendverkehrsschule



2 AKTUELLE PÄDAGOGISCHE ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE

2.1 ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE IN ARBEIT

2.1.1 STUHLPATENSCHAFTEN/ SPONSORING

Im 1. Halbjahr des Schuljahres 2001/2002 kam es zu einem Spendenaufruf, in dem Betriebe der Umgebung um Unterstützung unserer Schule in materieller, wie auch finanzieller Hinsicht gebeten wurden.

Eine Mutter aus dem Elternbeirat verfasste ein ansprechendes Schreiben und stellte dieses im Elterngremium vor. Nach kleineren Änderungen wurde dieses Schreiben versandt. Einige Rückmeldungen und finanzielle Zuwendungen kamen unserer Schule bereits zu Gute.

Solche einmaligen Aktionen gibt es an der Weinbergschule immer wieder. Zum Beispiel malten alle Kinder der Schule Weihnachtskarten für die Firma Krick Messtechnik, die diese an ihre Mitarbeiter versandte und der Schule dafür einen Geldbetrag zur Verfügung stellte.

Regelmäßige Aktionen dieser Art finden sich in Form des halbjährlich stattfindenden Second-Hand-Marktes und in der Beteiligung am Langenselbolder Weihnachtsmarkt, an dem Basteleien der Kinder und Eltern verkauft werden.

Das Projekt „Stuhlpatenschaften" ist eine Weiterentwicklung der Sponsoring-Idee. Die Geschichte der Stuhlpatenschaften begann Anfang 2006. Im Elternkreis kam erneut der schlechte Zustand des Mobiliars zur Sprache, welches zu diesem Zeitpunkt zu einem Drittel aus über 30 Jahre alten Tischen und Stühlen bestand. Kurzerhand schlossen sich einige Eltern zusammen und gründeten das Projekt „Stuhlpatenschaft", welches zum Ziel hatte, genau diese alten Möbel durch neue und ergonomische Bestuhlung zu ersetzen. Im Zuge dieser Tätigkeiten (und der Suche nach Sponsoren) wurden Schulmöbel gefunden, die allen Kindern zugänglich gemacht werden sollten. Und so wurde die Anfangsidee – ein Drittel des alten Mobiliars auszutauschen- verworfen und der Versuch gestartet, allen Kindern der Weinbergschule diese Tische und Stühle zugänglich zu machen. Es sollen so viele Klassen wie möglich mit neuem ergonomischem Schulmobiliar ausgestattet werden.

Um das zu schaffen, ist natürlich einiges an Arbeit und aber auch einiges an Geld nötig. Es wurde und wird weiterhin nach Sponsoren gesucht und es sind auch bereits einige gefunden.

Es wurden im Rahmen des 1. Langenselbolder Kindertages ca. dreihundert Firmen regional und deutschlandweit kontaktiert, um für dieses Projekt zu werben und um Spenden für eine Tombola zu bitten, welche dann auch überaus erfolgreich war.

Mit großer Unterstützung der gesamten Elternschaft wurde ein Plätzchenverkauf organisiert und dessen Erlös in das Projekt „Stuhlpatenschaft" gesteckt. Aber auch eine Versteigerung von alten, künstlerisch umgestalteten Stühlen hat es gegeben.

Es wurde das ideale Mobiliar für unsere Kinder ausfindig gemacht und im Zuge dessen in der Firma „VS Möbel" ein Partner gefunden.

Mittlerweile wird die Schule am Weinberg bei der Firma VS als „Pilotprojekt für gesundes Sitzen" geführt. Des Weiteren wurde die AOK Hessen ins Boot geholt. Sie unterstützte dieses Projekt mit einem kompletten Klassensatz Stühle im Wert von über 3 000.- Euro.

Aber auch einige Eltern und der Elternbeirat unserer Schule haben sich als äußerst großzügig erwiesen.

Alles in allem wurde es geschafft, einen großen Teil der Klassen mit neuen Mobiliar auszustatten.

Um unserem großen Ziel Schritt für Schritt näher zu kommen, schweben noch Ideen im Raum: Es kann evtl. ein Open–Air-Kino, Benefiz-Konzert oder ähnliches veranstaltet werden.

Was immer gebraucht wird, ist Unterstützung und weitere Ideen. Wer Lust hat, bei dieser tollen Sache tatkräftig unterstützend tätig zu sein –egal in welcher Form- kann sich jederzeit an ein Mitglied des Projektteams wenden.

Kontakte:

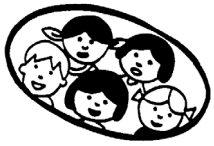
Daniela Behnke	Jörg Francissen	Ute Krieger	Swantje Prang	Stefan Vogel
Tel: 06184 – 56475	Tel: 06184 – 61898	Tel: 06184 – 63962	Tel: 06184 – 901453	Tel: 06184 – 937090
dany112@gmx.de	francissen@web.de	ute.krieger.lgs@web.de	swantje.prang@gmx.de	voegel@online.de

Spendenkonto der Schule am Weinberg:

Stichwort „Stuhlpatenschaft"
VR Bank Main-Kinzig eG
Bankleitzahl 506 616 39
Kontonummer 102 606 763

Schreiben aus dem Jahr 2001/02:

Schule am Weinberg
Grundschule des Main-Kinzig-Kreises
Rhönstr. 67, 63505 Langenselbold, Tel. 06184-2881 u. Fax 06184-2891



im Oktober 2001

Hallo!

Heute schreiben Ihnen die 266 Kinder der Grundschule am Weinberg in Langenselbold.

Überrascht?

Na ja, wir haben überlegt, dass eventuell der Eine oder Andere auch für Ihren Betrieb die Zukunft darstellt.

Was wir heute schon von Ihnen wollen? Sie erwarten doch in Ihrem Betrieb eine gut ausgebildete Kraft mit besten Kenntnissen in Deutsch, Mathematik und in der Allgemeinbildung. Dabei prägen die ersten vier Jahre einen Schüler sehr.

Eine gute Ausbildung und ein guter Unterricht hängen von einigen Komponenten ab. Eine davon ist die finanzielle Ausstattung, die benötigt wird und oft nicht ausreichend zur Verfügung steht.

Deshalb dachten wir: Selbst sind die Kids! Auch im Namen unserer Eltern, unserer Lehrer und der Schulleitung bitten wir Sie: Treten Sie dem Sponsoring „Weinbergschule for Future" bei. Ob mit finanziellen Mitteln in jeglicher Höhe oder mit Sachspenden, die die Schule benötigt (bitte bei der Schulleiterin nachfragen), überlassen wir Ihnen.

Ein Dankeschön in der Presse oder ein stilles Dankeschön von uns ist Ihnen sicher. Auch eine Spendenquittung für das Finanzamt kann unsere Schulleiterin ausstellen.

ALSO – NICHT LANGE ÜBERLEGEN!

Tragen Sie dazu bei, dass wir die besten Möglichkeiten für unsere und vielleicht Ihre Zukunft bekommen.

Wir alle werden es Ihnen danken.

Die Kids, Eltern, Lehrkräfte und die Schulleitung der
Schule am Weinberg, Langenselbold

Bürozeiten: Montag - Freitag von 8.00- 12.00 Uhr
Elternspendenkonto: BLZ 506 616 39, Kto-Nr. 2606763

2.1.2 PROJEKTTAGE

Momentan wird folgendes Konzept erprobt: Die Projekttage finden jährlich statt, wobei alle zwei Jahre der Schwerpunkt auf der Leseförderung liegen soll. Die Projektgruppen werden klassen- und jahrgangsübergreifend eingeteilt. Dabei wird innerhalb der Vorklasse, ersten und zweiten Klasse gemischt und zwischen dritter und vierter Klasse. Die Kinder werden nach Möglichkeit nicht ihren eigenen Klassenlehrern zugeteilt. Zum Abschluss der Projektwoche können die Gruppen die Ergebnisse ihrer Arbeit ihren Mitschülern und Eltern in vielfältiger Form präsentieren.

2.1.3 FÖRDERKONZEPT

Ein Schwerpunkt der Weinbergschule ist die Entwicklung eines einheitlichen Förderkonzeptes auf der Grundlage der VOLRR.

Zur Zeit arbeitet jede Lehrkraft probeweise mit eigenen Lernstandserhebungen, Förderplanformularen und Fördermöglichkeiten und- materialien.

In Zusammenarbeit mit einer Fachfrau vom staatlichen Schulamt will das Kollegium im Kalenderjahr 2009 ein für alle einheitliches Förderkonzept erarbeiten.

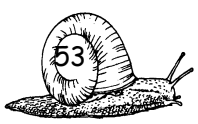
2.1.4. HOMEPAGE

In den letzten Jahren haben sich Schulleitung und Kollegen der Schule immer wieder Gedanken darüber gemacht, wie sich unsere Schule nach außen darstellen kann. Verschiedene Zeitungsartikel zu zahlreichen Aktionen sind natürlich gang und gäbe. Auch Radiobeiträge über das Engagement unserer Schüler, Eltern und Lehrer gab es bereits. Nur einen Internetauftritt der Schule am Weinberg in Langenselbold gibt es bislang noch nicht.

Zur Einarbeitung in das Themenfeld „Internetauftritt", besuchten fünf Kollegen im Schuljahr 2007/2008 eine Fortbildung zur Gestaltung einer Webseite. Aus dieser Gruppe fanden sich zwei Kollegen zum Homepageteam zusammen. Sie haben kurz danach begonnen, den Internetauftritt vorzubereiten.

Neben der Präsentation unserer Schule als Institution, wollen wir auch Inhalte, wie unsere Leitideen, das Schulprogramm und die Schulordnung darstellen. Selbstverständlich wollen wir auch zeigen, was unsere Schüler, Eltern und Lehrer alles auf die Beine stellen. Um mit Hilfe von Fotos die Webseiten attraktiv und interessant gestalten zu können, holten wir das Einverständnis aller Kollegen, Schüler (bzw. ihren Eltern) und anderen Mitarbeitern der Schule ein.

Die Homepage soll bis zum Ende dieses Jahres 2008 ins Netz gestellt werden.

2.2 ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE

Wie aus dem vorigen Kapitel ersichtlich ist, arbeitet das Kollegium momentan an vier Entwicklungsschwerpunkten, die unterschiedlich weit fortgeschritten sind. An manchen Projekten steht die Arbeit erst am Anfang. Um sich auf diese Entwicklungsaspekte konzentrieren zu können, besteht momentan kaum Notwendigkeit, neue Ziele zu stecken und erarbeiten. Dies wird nach Abschluss eines aktuellen Entwicklungsschwerpunktes geschehen.